

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 29.

Hirschberg, Donnerstag den 17. Juli 1834.

Die Lügen der weiblichen Augen.

(Improvisirt vom Dr. Anton Bindocci zu Neapel. Metrisch übersetzt aus dem Italienischen von Kollmann.)

Die hold Ihr zu schauen,
An Liebreiz so reich,
Ihr Mädchen und Frauen
Im Herzen so weich:

Die Aeuglein bezähmet
Und lenkt sie nach mir,
Ein Verslein vernehmet
Vom Dichter dafür.

Ihr klugen Matronen
Ihr seyd davon frei,
Euch will ich verschonen,
Die Zeit ist vorbei.

Die Ihr mit der Klarheit
Im Auge erscheint,
Und sie mit der Wahrheit
Im Herzen vereint,

Vom redlichsten Willen
Für Euch nur beseelt,
Muß ich Euch enthüllen,
Worin Ihr noch fehlt.

Man mag wohl oft meinen,
Daß Wahrheit Ihr sprecht,
Doch muß ich's verneinen,
Und habe auch Recht.

Man kann Eure Lügen
Herzählen nicht nur,
Man greift zu Genügen
Mit Händen die Spur.

Es lüget im Schweigen
Die Lippe zwar nicht,
Doch Aeugelein zeigen
Ein lügend Gesicht.

Wenn seufzend voll Härmen
Die Stutzer Euch wie
Die Bienen umschwärmen,
Wie täuschet Ihr sie?

Erhörung verkündet
Der zärtliche Blick,
Doch ach, keiner findet
Von Allen sein Glück.

Zur Seite des Gatten
Senkt Ihr, wie zum Grab',
Das Auge im Schatten
Der Schwermuth hinab;

Und hänget voll Quaalen
Das Köpfchen zur Erd',
Wie einst die Vestalen
Im Tempel am Heerd'.

Das Herz ist entzunden,
Ganz anders fürwahr,
Als Ihr einst empfunden,
An Hymens Altar.

Sagt, sind denn die Blicke,
Gewendet zum Mann,
Nicht lügend, voll Tücke? —
Das leugne, wer kann.

Wie oft sind die Schmerzen
Im Aug' Euch gemalt,
Und Euch ist's im Herzen
So ruhig und kalt.

So täuscht Ihr den Armen
Und heuchelt ihm Schmerz,
Ihr fordert Erbarmen
Und brecht ihm das Herz.

Und wenn Ihr bereuet
Und Unrecht bekennt,
So zahlt's, wer verzeihet,
Mit Hundert per Cent.

Ich fürcht' nicht zu irren,
Die Augen der Frau'n
Sie täuschen, verwirren,
Ist Keiner zu trau'n.

Wollt Ihr nun, Ihr Schönen,
Daß Herz und Gesicht
Sich gleichend versöhnen,
So täuschet uns nicht.

Nicht nur von dem Munde,
Vom Auge verschwind'
Die Lüge zur Stunde,
Das häßliche Kind.

Und ist mit dem Mündlein
Schön Aeuglein verwandt,
Schlägt manchem das Stündlein,
Das Herz wird entbrannt.

Ihr wißt, was ich fühle,
Ich geb', ohne Scherz,
An wenig, an viele,
An Alle mein Herz.

Apoll hat, wir wissen,
Von Liebe erwarmt,
Statt Liebchen zu küssen,
Den Lorbeer umarmt.

Und wollt' ich umarmen
Ein Liebchen mir werth,
Wer weiß, was mir Armen
Dann würde bescheert.

Doch kommt, wie vom Bogen
Des Amors ein Pfeil,
Ein Blick mir geflogen,
Und kündet mir Heil;

Dann thu' mit Entzücken
Der Welt ich es kund:
Es schloß mit den Blicken
Das Herz auch den Bund.

Das Gefecht mit einem Sclavenschiffe.

Es war eine finstere Nacht; der Constabel Tackletail hatte die Wache. „Läßt sich etwas sehen, Tackletail?" fragte ich.

„„Das eben nicht, Sir,"" war die Antwort, „„aber ich habe gerade von Ihrem Steward (Hausmeister) Ihr Nachtglas verlangt — doch es ist so stockfinster — Wie weit sind wir von der Mauerbresche, Sir?"" — „Wie weit? Wenigstens sechzig Meilen." — Die Mauerbresche (Hole in the Wall) ist nämlich ein merkwürdiger Fels in der Durchfahrt der Crooked-Islands, der, wie sein Name andeutet, große Aehnlichkeit mit einer durch die See oder schweres Geschütz eröffneten Mauerbresche hat, und schroff aus dem Wasser sich zu einer Höhe von vierzig Fuß erhebt.

„„Dann,"" fuhr Tackletail fort, „„muß ein Segel nahe von uns windwärts seyn.""

„Wo? fragte ich. Geschwind mein Nachtglas her."

„„Hier ist es schon, Sir, ich habe es in meiner Hand.""

„Laß mich sehen," und ich blickte so lange hinein, bis mich die Augen schmerzten. Ich konnte nichts erblicken, und fuhr fort, wie zuvor, auf dem Halbverdecke hin und her zu gehen. Tackletail aber sah unausgesetzt durch das Fernrohr, und als ich einige Minuten später wieder an ihm vorbeikam, sagte er: „„Es wird etwas lichter, Sir, und ich sehe den Gegenstand wieder, der mir schon vorhin auffiel.""

„Wie? — Gieb mir das Glas." Und ich spähte nochmals in der angegebenen Richtung hinaus. „Beim Himmel, Du hast Recht, Tackletail! — Rufe die Leute an ihren Posten! Schnell, die lange Kanone da hinaus gerichtet." Alles war einen Augenblick lang voll geschäftigen Lärmens. Ich sahe nochmals hinaus, konnte aber nichts unterscheiden, als daß es ein fremdes Segel war; wegen der Finsterniß der Nacht war weder seine Größe, noch sein Takelwerk zu erkennen. Endlich reichte ich das Fernrohr wieder Tackletail hin. Wir segelten um diese Zeit in gerader Richtung, bei gutem Winde und mit einer Schnelligkeit von nahe an neun Knoten, auf das Gestade zu.

„Master Tackletail seht nach, ob Alles in Ordnung."

Die lange Kanone war gerichtet, die zwei kleinern Karonaden waren herausgefahren, und alle drei mit Doppelschüssen geladen und sorgfältig mit Zündkraut versehen worden, die ganze Schiffsmannschaft, fünf und dreißig Köpfe an der Zahl, stand an ihren Posten, selbst die überzähligen schwarzen Bedienten meiner drei Freunde Bang, Wagtail und Gelid, die sich an Bord unseres Schooners „The Wave" begeben hatten, um diesen kleinen Ausflug mitzumachen, waren nicht zurückgeblieben.

„„„Ich sehe es jetzt ganz deutlich, Sir,"" sagte Tackletail, „„„es ist eine große Brigg; Sie können sie jetzt ohne Glas, mit bloßem Auge sehen."""

Ich sah hinaus, und glaubte auf der Windseite einen auf und ab schwankenden Gegenstand zu erkennen, der wie ein schwarzes großes Gespenst über die Tiefe hinschritt; weiter vermochte ich aber nichts zu erkennen.

„„„Es ist ein großes Schiff, Sir, ganz gewiß, es holt jetzt seine großen Focksegel an und zieht seine großen Bramsegel ein — ha, es fällt quer von unsern Baken ab! — Sir, man hat dort keine Lust, mit uns nähere Bekanntschaft zu machen, darauf können Sie sich verlassen!""" —

„Der Henker," sagte ich, und nun sah ich ganz deutlich die Brigg abfallen. „Das Ruder an! Nehmt ihr ein Beting weg! — Langsam! — So jetzt wird es sich thun! — Gebt ihr einen Schuß quer über die Baken. — Master Tackletail und Master Beefpoint stellt die Signale aus." — Die Kanone wurde abgefeuert und die Lichter wurden ausgestellt; allein auf Seite unseres gespenstigen Freundes blieb Alles still und finster. Während dem war das fremde Segel uns in die Windvierung gekommen; wir bargen die Segel, während die Brigg, als sie sah, daß ihr Manöver fehl geschlagen war, wieder geradaus steuerte und ihre großen Bramsegel wieder aufsetzte. Sie war nicht viel über Pistolenschußweite von uns entfernt.

„Auf denn!" rief ich, „gebt ihr eine volle Ladung aus den drei Stücken, weil sie nicht sprechen will — recht zwischen die Maste hinein! — Hört ihr? — Seyd ihr fertig? — „„Alles fertig, Sir."" — „Feuer!" — Die Kanonen wurden abgefeuert, wir hörten zugleich ein Krachen an Bord des fremden Schiffs, dem ein gellendes Geschrei folgte, gleich dem Wehruf, den die Neger über der Leiche eines todten Kameraden erheben — und dann ein langes melancholisches Geheul.

„„„Ein Sclavenhändler, Sir, und der Schuß hat getroffen,""" sagte Master Handlead, der Hochbootsmann.

„Um so besser," dachte ich, „so giebt es eine Kurzweil." Kaum hatte ich es gedacht, als die Brigg noch einmal alle Segel barg, und in dem Augenblicke, wo sich das Focksegel hob, sein Bakengeschütz — eins — zwei — drei, auf uns abfeuerte.

„„„Neun Kanonen auf einer Seite, so wahr ich ein sündiger Mensch bin!""" — sagte Jigmaree, und drei von den Schüssen trafen uns, verwundeten einen armen Burschen tödtlich und ein Splitter verletzte den kleinen Reefy in die Seite.

„Frisch daran, Kinder! Zielt gut! — Feuer!" und abermals donnerten unsere drei Geschütze; aber unser Freund war uns zu behend, denn schon hatte er wieder die Segel beim Winde angeholt, und sich mit Segeln eingehüllt, so viel er nur konnte. Auch wir setzten so viele Segel aus als möglich; allein er hatte einen Vorsprung, und in weniger als einer Stunde war er in der Dunkelheit der Nacht, gerade windwärts, wieder unsern Blicken entschwunden.

„Haltet auf ihn!" rief ich, und da ich fürchtete, er möchte uns am Lande hin entkommen, so stieg ich hinab, um nach der Karte zu sehen. Hier fand ich in der Kajüte Wagtail, Gelid und Bang, am kleinen Tische sitzend und Tabak rauchend, mit Branntwein und Wasser vor sich.

„„„Ha, ha,""" sagte Gelid, „„„ein kleines Scharmützel.""" Ist nicht angenehm Abends! — Ja —

„„„„Zum Teufel,"""" sagte Aron Bang, „„„„„was schießt ihr uns, zu so ungelegener Zeit, die Ohren taub? Doch, zum Henker — ei seht doch — Gelid — Wagtail."""" — In diesem Augenblicke brachte ein Matrose auf seinem Rücken den verwundeten Mann in die Kajüte getragen und legte seine blutige Last auf den Tisch — Lesern, die mit dergleichen Dingen nicht genauer bekannt sind, diene zur Bemerkung, daß auf kleinen Schiffen, wie der „Wave," die Kajüte des Capitains oft als Verbandzimmer herhalten muß — und so war es auch jetzt der Fall.

„Um Vergebung, Herr Capitain und meine Herren," sagte der Wundarzt; „allein ich werde hier eine schwere Operation vornehmen müssen. Ich dächte, es wäre besser, sie gingen auf das Verdeck, meine Herren.

Nun hatte ich Gelegenheit zu sehen, was für eisenfeste Naturen meine drei Freunde waren. Bang hatte in einem Augenblicke seinen Rock ausgezogen. „Doctor," sagte er, „ich kann Ihnen vielleicht einigermaßen behülflich seyn; ich verstehe mich zwar nicht darauf — aber starke Nerven — und einen Verband

*

kann ich im Nothfall auch anlegen, obgleich ich kein Wundarzt bin." — Gelid sagte gar nichts, war aber am Ende doch der beste Gehülfe eines Wundarztes von allen dreien. Der arme Wiggins, ein schöner junger Bursche, wurde nun auf dem Tische ausgestreckt; er war halb ohnmächtig und bleich, obgleich noch muthig wie ein Löwe bis zu seinem letzten Augenblick. Es schien, daß die volle Ladung ihm das Bein ober dem Knice zerschmettert hatte. Es war ein Tourniquet um seinen Schenkel angelegt worden und der Blutverlust daher nicht stark. Der Wundarzt schnitt ihm die Hosen auf, und nun bot sich ein wahrhaft grauenvoller Anblick dar. Der Fuß und das Bein, blau unterlaufen und zusammengeschrumpft, hing mit dem Schenkel nur durch ein Muskelband von etwa zwei Zoll Breite und einem Zoll Dicke zusammen, das sich gegen das Knie hin zu einem Büschel weißer Flechsen oder Sehnen verdünnte, und diese wurden wieder dick, wo sie sich in die Wade des Beines verloren; die Knochen selbst waren am Knie zerschmettert, und aus dem Schenkel oben ragten weiße Splitter hervor, wie unten aus der abgeschossenen Röhre. Der Doctor gab dem armen Menschen eine starke Dosis Laudanum in einem Glas Branntwein, und machte sich dann daran, die Amputation weit oben am Schenkel vorzunehmen. Bang hielt bei den Messerschnitten mit großer Kaltblütigkeit aus, aber als die Säge durch den Knochen raspelte, schauderte er zusammen. Das Schenkelstück war abgelöst und die Arterien wurden mit großer Gewandtheit unterbunden; als aber der Wundarzt das Tourniquet ein wenig lüftete, riß der Faden, mit dem die große Schenkelarterie gebunden war, und ein Schuß Blut zischte daraus hervor, wie aus der Röhre einer Feuerspritze. Der arme Verwundete rief nur noch: „Nehmt die kalte Hand da weg von meinem Herzen?" als seine Wangen einfielen, das Kinn herabsank und der Puls stockte.

„Tod wie Julius Cäsar, Capitain" sagte der Wundarzt.

Die Pflicht rief mich auf das Verdeck und ich hörte nichts mehr.

Die Nacht war noch immer sehr dunkel, und von der Brigg, auf die wir Jagd machten, nichts mehr zu sehen; allein ich ließ dennoch mit vollen Segeln in der Richtung hin steuern, die sie muthmaßlich genommen haben konnte, in der Hoffnung, mit Tagesanbruch vielleicht doch ihrer wieder ansichtig zu werden. Endlich wich die unerträglich langsam hinschleichende Nacht, und die früheste Dämmerung fand mich schon wieder wach am Schiffsgeländer. Kaum hatten unsere Leute das Verdeck zu waschen begonnen, als wir unsern Freund von der gestrigen Nacht, ungefähr vier Meilen von uns, windwärts erblickten, genau in derselben Richtung wie wir, und dem Gestade von Cuba zueilend, mit so vollen Segeln als es nur halten wollte. Wenn dies seine Absicht, so waren wir ihm zu schnell gewesen; denn da wir die Stengen und das Tauwerk nachgelassen und es unserm kleinen Schiffe so leicht als möglich gemacht hatten, so war es uns gelungen, ihn so ziemlich zu überfahren, weshalb er, sich vom Lande abgeschnitten sehend, entschlossen auf uns abhielt, sein großes Bramsegel einzog, die untern Segel anholte, eine Kanone abfeuerte und seine große spanische Flagge aufhißte, Alles, wie ein Kriegsschiff in der besten Ordnung.

Ich hatte erwartet, daß mit Anbruch des Tages der Wind sich etwas verstärken würde; allein ich täuschte mich. Gegen sechs Uhr Morgens trat fast gänzliche Windstille ein. Auch gut, dachte ich, so können wir noch ein Frühstück nehmen, und meine Gäste und ich setzten uns zu Tische. Kaum waren wir fertig, als das Rauschen des Wassers hinter dem Piek des kleinen Schiffes und die Stätigkeit, mit der es über die Wogen hinglitt, verkündigte, daß der Wind sich wieder verstärkt hatte. Sogleich kam Tackletail vom Verdecke herab. „Der Wind hat wieder angesetzt, Sir," sagte er, „und das fremde Schiff hat ihn stark windwärts gewonnen und kommt lustig auf uns zu."

„„Alle Leute an ihren Posten, Tackletail! Alle Segel geborgen! Wie steuert sie?"

„Gerade vor uns herab, Sir." Ich eilte auf das Verdeck, und zwei Meilen ungefähr windwärts sah ich den Guineafahrer vor mir, ganz zum Kampfe gerüstet, die Verdecke voll Menschen, langsam daher geschoben unter dem einzigen aufgerefften Bramsegel. Ich erkannte Alles deutlich. Wagtail und Gelid waren mir auf das Verdeck gefolgt, und waren zu meiner großen Ueberraschung mit ihren schwarzen Bedien=

ten beschäftigt, sorgfältig ihre Gewehre zu untersuchen. Bang allein war noch in der Kajüte zurückgeblieben. Ich stieg hinab. Bei meinem Eintritte sah ich ihn eben seinen letzten Pisang mit ansehnlichen Schnitten von einer Hammelskeule in den Mund schieben. Bevor ich das Verdeck verließ, war es mir klar geworden, daß ein Kampf unvermeidlich, und nach Ungleichheit der Bemannung zu schließen, der Ausgang ungewiß seyn würde. Es brauchte kaum gesagt zu werden, daß ich in großer Aufregung war. Es war mein erstes Commando: meine künftige Stellung im Dienste hing von meinem jetzigen Benehmen ab, und Gott weiß es, ich war damals noch blutjung und nicht über ein und zwanzig Jahre alt. Eine seltsame unbeschreibliche Empfindung hatte sich meiner bemächtigt und ich fühlte mich unwiderstehlich gedrungen, mein Herz gegen den trefflichen Mann, der vor mir stand, auszuschütten. Ich setzte mich. „He da, was fehlt Dir Tom?“ sagte Bang, indem er seine Kaffeetasse auf den Tisch stellte. „Du siehst verdammt bleich aus, mein guter Junge.“

„„Die ganze Nacht kein Auge zugethan, Sir,““ war meine Antwort, „„ich bin sehr müde, wahrhaftig.““

Ich fühlte, daß ein heftig Zittern in diesem Augenblicke mich vom Kopf bis zu den Füßen schüttelte, und es trieb mich, ich wußte nicht warum oder wie, zu sprechen.

„„Mister Bang,““ sagte ich, „„Sie sind der einzige Freund, auf den ich in dieser Hemisphäre zählen kann; Sie kennen alle meine Verhältnisse, und werden dem Sohne meines Vaters eine Gefälligkeit nicht abschlagen.““

„Was soll es, Tom, mein lieber Junge. Zur Sache, Mann.

„„Wohlan denn! Ich bin überaus bekümmert, daß ich Sie und Ihre trefflichen Freunde Wagtail und Gelid, mit in diese Gefahr verwickelt habe; allein ich konnte nicht anders, und mein Gewissen beruhigt mich darüber, weshalb ich nur die einzige Bitte habe, daß Sie hier unten bleiben, und sich nicht unnöthigerweise einer Gefahr aussetzen. — Und sollte ich fallen — darf ich mir die Freiheit nehmen““ — und unwillkürlich ergriff ich seine Hand — „„sollte ich fallen, und ich zweifle, ob ich die Sonne wieder untergehen sehen werde, da der Feind uns furchtbar überlegen ist.““ —

Bang fiel mir in's Wort:

„Ei nun, ist euch der gute Freund zu stark — warum nicht auf und davon! — Die Segel gefüllt! Havannah ist uns leewärts!“

„„Ich habe tausend Gründe dagegen, mein theurer Herr! Ich bin ein junger Mann und ein junger Officier; ich muß mein Glück im Dienste machen. Nein, nein, es ist unmöglich! Ein älterer und erprobter Mann könnte dem Gefecht ausweichen, allein ich muß es annehmen.““

„Abermals ein Schuß, Sir!“ rief Tackletail durch das offene Verdeckfenster herab. Alles war in lärmender Bewegung, und wir eilten hinauf. Unser Gegner war eine große Brigg, von wenigstens dreihundert Tonnen, ein langes niedres Schiff, innen und außen schwarz angestrichen; seine Seitenwände waren rund wie ein Apfel, ungeheure Raaen. Es war augenscheinlich übervoll bemannt. Die Sonne stand schon hoch, und die Brigg kam auf dem Rand des von dem Seewinde dunkelblau gefärbten Wassers gegen uns heran. Ich konnte auf der einen Seite zehn Stückpforten und neun Geschütze zählen. Ich sendete heimlich ein Stoßgebet zum Himmel, daß es kein schweres Geschütz seyn möchte; aber nicht wenig war ich erstaunt, als ich durch mein Fernrohr sah, daß auf dem Verdeck im Vorderkastelle und in der Kampanje, kurz auf allen Posten, Haufen von nackten Negern standen. Daß es ein Guineaschmuggler sey, hatte ich bereits gemuthmaßt, und ich konnte auch beiläufig berechnen, daß er gegen funfzig Mann Schiffsvolk an Bord hatte; aber ganz unerwartet kam es mir, daß der Capitain der Brigg die gefangenen Sklaven bewaffnet, und so einen Schritt gewagt haben sollte, der eben sowohl ihm, als uns gefährlich werden konnte; unsere Besorgniß wurde hierdurch noch vermehrt, da er hierdurch den Entschluß an den Tag legte, einen verzweifelten Widerstand zu leisten.

(Beschluß folgt.)

Vermählung der Sultane Salihe, Tochter Sultan Mahmud IV. mit Halil Pascha, Adoptif-Sohne des Seriaskers Chosrew Pascha. (Von einem Augenzeugen.)

Die Vermählung einer Prinzessin ist ein höchst seltenes Ereigniß in den Annalen der ottomanischen Geschichte, noch seltener aber

ist es vorgekommen, daß man den Töchtern der türkischen Kaiser erlaubt hätte, das Blut der Kalifen in den Adern ihrer Kinder fortzupflanzen und es hierdurch möglich zu machen, den Thron der Moslemin von der männlichen auf die weibliche Linie zu übertragen. Sultan Ahmed III. war der letzte, der Anfangs des 18ten Jahrhunderts eine seiner Töchter mit einem der Großen seines Reichs vermälte. — Die Vorbereitungen, welche zur Feier einer solchen Gelegenheit getroffen werden, nahmen die ganze Aufmerksamkeit und Geschäftigkeit des Monarchen, der Großen des Reichs, so wie aller Volksklassen in Anspruch. Die Absicht des Sultans, die Prinzessin Salihé zu verloben, wurde vor etwa vier Monaten dem Volke durch einen Firman des Sultans feierlich bekannt gemacht. Die Verlobung geschah, da es den kaiserlichen Prinzessinnen nicht erlaubt ist, vor der Verehelichung selbst mit ihrem Gemal in irgend eine Berührung zu treten, durch Procura, wobei der Kislar Aga (Chef der schwarzen Verschnittenen) die Braut des Seriasker, Chosrew Pascha, aber den Bräutigam vertrat. An alle Paschas in den Provinzen, so wie an die Hospodare der Moldau und Wallachei, ergingen Einladungen, sich zu den bevorstehenden Vermälungs-Feierlichkeiten in Constantinopel einzufinden. Die meisten derselben folgten diesem Ruf, um selbst die reichen Geschenke, welche bei dieser Gelegenheit von ihnen erwartet werden, zu den Füßen der hohen Vermälten niederzulegen. Andere, aus politischen Gründen, oder wegen ihrer zu großen Entfernung von der Hauptstadt, abgehalten zu erscheinen, haben durch Sendung von Stellvertretern und um so reichere Geschenke, wie z. B. Mehmed Ali und Ibrahim Pascha, um die Gunst des Sultans gebuhlt. Vor dem Anfange der öffentlichen Feste erließ der Seriasker Pascha, dem zugleich die Obhut über das Polizeiwesen anvertraut ist, eine briefliche Aufforderung an das Volk, sich bei den öffentlichen Spielen und anderen Volksvergnügungen auf dem Platze von Dolmabagdsche zu versammeln, und sich frei und ungehindert den Eingebungen ihrer Freude überlassen, durch ein anständiges und gesittetes Benehmen aber dazu beizutragen, daß die Ordnung und öffentliche Ruhe nicht gestört würden. Um diesen Volksfesten mehr Feierlichkeiten und Glanz zu geben, hatten auf den umliegenden Anhöhen von Dolmabagdsche sämmtliche Große des Reichs, die Minister der Pforte, so wie mehrere der auswärtigen Paschas ihre Zelte aufschlagen lassen, worin sie während zwölf Tagen fast ohne Unterbrechung verweilten. Dolmabagdsche war zu einer Art von Hauptquartier geworden, in welchem die Dragomane der fremden Gesandten von den Ministern der Pforte empfangen, so wie alle Geschäfte der inneren Verwaltung abgemacht wurden. Zu den öffentlichen Vergnügungen war eine große Anzahl von Schaukeln, Schwung- und Balancier-Maschinen errichtet worden. Sie bestanden ferner in den öffentlichen Vorstellungen von Seiltänzern und Kunstreitern, unter welchen letztern sich besonders ein geborner Preuße mit seiner Tochter auszeichnete. Man kann annehmen, daß täglich der vierte Theil der Bevölkerung von Constantinopel theils zu Fuß, theils in mit Ochsen bespannten Leiterwagen, theils zu Wasser, nach Dolmabagdsche wallfahrtete. Der Charakter und das Treiben des türk. Volks erschienen hier in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit. Greis und Jüngling, die Frauen, selbst die Kinder, finden ihren einzigen und höchsten Genuß in der Ruhe, und man sah sie, in unabsehbaren Massen zusammengehäuft, mit gekreuzten Beinen in wohlgefälliger Anschauung der veranstalteten Spiele sitzen. Der einzige Genuß des Türken ist der Caffee und die Pfeife; er schlürft in langen Zügen die Essenz der Moccabohne ein, und sieht mit Behaglichkeit dem Spiel der Lüfte mit den Wolken seiner Pfeife zu. Er ist sich selbst genug, scheint das, was er ist, stört Niemanden, wünscht aber auch nicht gestört zu seyn. Die Männer finden sich immer von den Frauen ganz abgesondert; und die Annäherung an letztere war durch eine Reihe von Soldaten, die den Zudringlichen die Worte „dieß ist heilig" zuriefen, untersagt. Die Frauen, welche, bei Tage, die Anzahl der Männer um das Doppelte übertrafen, entfernten sich bei Einbruch der Nacht, worauf sodann ein glänzendes Feuerwerk die Festlichkeiten des Tages beschloß. Zu diesen Festen, bei welchen der Bräutigam, Halil Pascha, die Honneurs machte, wurden abwechselnd die Minister der Pforte, das Corps der Ulemas, das diplomatische Corps rc. eingeladen. Letzteres wurde unter einem großen Zelte an einer reichen, in europäischem Geschmack servirten, Tafel von etwa 100 Personen, bewirthet, woran die Gemalinnen der Botschafter und Gesandten und einige andere Damen Theil nahmen. Nachdem diese Festlichkeiten 10 Tage hindurch ununterbrochen gedauert hatten, wurde, am eilften, der Brautschatz von dem Serai des Sultans, auf einem eigens dazu geebneten Wege, nach dem Palaste der Braut, welchen sie künftig mit ihrem Gemal bewohnen wird, geführt. Dieser Schatz bestand in sehr reichem, in orientalischem Geschmack gearbeiteten, Gold- und Silbergeschirr, Juwelen, bordirten Teppichen, Shawls, Gegenständen der Toilette rc., welche theils auf reich gezäumten Maulthieren und vergoldeten ringsum mit Glasscheiben versehenen Wagen, die dem Volke eine ungehinderte Anschauung der darin enthaltenen Gegenstände gewährten, theils von schwarzen Verschnittenen nach dem Orte ihrer Bestimmung getragen wurden. Der zwölfte Tag sollte endlich die Braut in die Arme ihres harrenden Gatten führen. Obgleich der Zug, der sie begleitete, sich erst um die, durch das Orakel als günstig bestimmte Mittagsstunde in Bewegung setzte, so war doch schon bei Tages Anbruch der, beinahe eine deutsche Meile lange, Weg mit einer unabsehbaren Menschenmenge, welche man bis auf 150,000 schätzte, bedeckt. Den Zug eröffneten einige Schwadronen türk. Cavallerie, welche durch ihre Kleider nur wenig den europäischen Husaren nachstanden, sich aber durch ihre Haltung und durch den vorzüglichen Zustand ihrer Pferde auszeichneten. Hierauf folgten die fremden Paschas mit ihrem Gefolge, worunter sich der, durch die Vernichtung des Janitscharen-Corps so berühmte, Hussein Pascha und der ehemalige Günstling des Großherrn, Mustapha Pascha, auszeichneten; die Meisten auf Rossen des reinsten arabischen Blutes; sodann kamen die Minister der Pforte und die Veziere, Ahmed und Namik Pascha, der Kapudan Pascha, der Serasckier rc., darauf der Groß-Vezier und der Mufti, mit Ausnahme des letztern alle in einfachen blauen, europäischen Uniformen mit goldgestickten rothen Kragen, und goldenen Epauletten. Alle diese Großwürdenträger, so wie das ganze türk. Militär tragen die, nach der Stadt Fez in Marocco benannte, rothe Mütze. Hierauf folgte der Kislar Aga mit etwa 30 bis 40 Verschnittenen, und sodann die kaiserl. Kammerherrn und Pagen zu Pferde. Endlich kam der prächtige, durch Jalousien eng verschlossene, ganz vergoldete, mit 6 Pferden bespannte Wagen der Prinzessin, ein Geschenk, welches der Kaiser von Rußland vor einigen Jahren dem Sultan gemacht hat, sodann noch eine Anzahl von etwa 40 bis 50 andere reiche Equipagen, worin die Hofdamen und Kammerfrauen der Prinzessinnen, welche sämmtlich dicht verschleiert waren, sich befanden, und das Ende des Zuges bildeten einige Schwadronen Cavallerie. Vor dem Palaste angekommen, eilte der Bräutigam, ein schöner Mann von 40 Jahren, der trotz seiner niedern Abkunft (er war früher Sklave des Seriaskers Pascha), mit einem einnehmenden Aeußern, ein feines Benehmen verbindet, an den Wagen der Braut, um sie auf seinen eigenen Armen in ihre Gemächer zu tragen. Hier angelangt, setzt er sie, dem vorschriftsmäßigen Ceremoniel gemäß, sanft auf einen Sopha nieder, entfernt sich ehrfurchtsvoll und bittet, in demüthiger Stellung, seine Gebieterin, mit Huld auf den ersten ihrer Sklaven zu blicken; er dringt in sie, sich zu entschleiern, er bietet ihr Früchte und andere Erfrischungen an, und endlich nach einigem Sträuben gelingt es ihm, sie zu bewegen — sich zu entschleiern, und ein kleines Mahl mit ihm einzunehmen. Nach der Mahlzeit zieht sich die Prinzessin in das Brautgemach zurück, und der Bräutigam folgt ihr nach einiger Zeit. Einen neuen Beweis der Aufklärung hat der Sultan Mahmud bei dieser Gelegenheit gegeben. Dem, seit den frühesten Zeiten der ottomanischen Geschichte bestehenden Gebrauch gemäß, werden nämlich alle Kinder der verehelichten Geschwister und Töchter des Sultans,

gleich nach ihrer Geburt erdrosselt. Der Sultan Mahmud aber hat seiner Tochter und seinem Schwiegersohne erklärt, daß das Zeitalter der Barbarei für die Türkei vorüber sey, und daß die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder, selbst die Prinzen, am Leben bleiben sollen. (Haude- und Spenersche Zeitung.)

Miszellen.

Der gesammte Kapital-Rückstand aus der im Jahre 1818 von der Königl. Preußischen Regierung bei dem Handlungshause N. M. von Rothschild zu London negociirten 5proc. Anleihe, im Betrage von noch 850,650 Pfd. Sterling, soll am 1. Oktober d. J. abgetragen werden, weshalb die Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden in einer unterm 10. Juni erlassenen Bekanntmachung sämmtliche noch nicht verloosete Obligationen aus jener Anleihe den resp. Inhabern mit der Aufforderung kündigt, sie sammt den Coupons am 1. Okt. 1834 bei dem gedachten Handlungshause einzuliefern, und dafür nicht allein das Kapital zum vollen Nennwerthe, sondern auch den Betrag sämmtlicher bis 30. Sept. d. J. fällig werdenden und noch nicht realisirten Zins-Coupons baar in Empfang zu nehmen.

Als Sonntag den 22. Juny mit dem Eintritt der Nacht ein furchtbares Gewitter ausbrach, befand sich Seine Majestät der König von Baiern gerade auf dem Starnberger See, auf welchem das Königl. Schiff lange Zeit auf die beunruhigendste Weise herumgeschleudert wurde, bis es den Fährleuten gelang, dasselbe in den sogenannten Karpfenwinkel zu treiben, wo der See nicht so wild bewegt war. Die Landung konnte endlich um Mitternacht, zur großen Beruhigung der am Ufer ängstlich harrenden Menge, vor sich gehen.

Das Kongsberger Silberwerk in Schweden hat im Juni wieder einen Klumpen Silber geliefert, der vielleicht der größte ist, welcher jemals, nicht allein hier, sondern auf der Erde zu Tage gebracht worden. Er wiegt 1443 Mark an gediegenem Silber, oder etwa 7 1/6 Ctr., zu einem Werthe von ungefähr 13,000 Spec. in Silber und machte eine gute Zuglast für ein Pferd aus. In dem jetzt abgelaufenen sechsten Bergmonate dieses Jahres haben die Gruben in allem 3515 Mark 4 Loth gediegenes Silber an die Schmelzhütte geliefert. Die Brutto-Ausbeute der fünf vorigen Monate betrug 8636 Mark 3 3/4 Loth, also sind bis jetzt in diesem Jahre 12,151 Mark 7 3/4 Loth gediegenes Silber gebracht worden.

Ein gewisser Chantrier, der die seltsame Leidenschaft hat, daß er im Theater-Gewühle den Damen hinten unter der Taille mit einer kleinen Scheere die Kleider aufschneidet, erschien am 21. Juni vor dem Pariser Polizei-Gerichte. Er bemerkte ganz freimüthig, daß er dieses Handwerk schon lange treibe, da er ein großer Liebhaber von Nuditäten sey. Ungeachtet dieser cynischen Erklärung konnte er nur zu einer Geldbuße von 15 Fr. verurtheilt werden, da dies das Maximum der Strafe ist, die darauf steht, wenn man Jemanden absichtlich einen Schaden zufügt.

Den Freunden der Astronomie wird es sehr angenehm seyn, zu erfahren, daß Sir J. Herschel (laut Briefen vom Vorgebirge der guten Hoffnung an seine in Hannover wohnende Tante Miß Caroline Herschel) seine astronomischen Instrumente, namentlich seinen 20füßigen Telescop bereits aufgestellt, und seine Beobachtungen jetzt ohne Zweifel begonnen hat. Sein letzter Brief ist vom 28. März dieses Jahres datirt. In diesem Briefe wiederholt und schildert er nochmals seine in jeder Hinsicht und Beziehung glückliche Reise, vorzüglich die glückliche Wiederausschiffung seiner kostbaren Instrumente, welches Geschäft gewöhnlich in dieser Jahreszeit, der widrigen Winde wegen, mit vielen und großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Er wohnt auf dem Lande, 5 Meilen von der Kapstadt, nahe am Tafelberge, in einem höchst paradiesischen Thale, — kräftige Bäume, köstliche Gewächse und Sträuche mit ihrem blüthenreichen Dufte umgeben seine Wohnung; das Auge sieht in den klaren Himmel ohne Wolken und Nebel, in den prachtvollen Himmel mit zahllosen Massen von Sternen, der, wie er sich begeisterungsvoll ausdrückt, seine kühnsten Erwartungen bei Weitem übersteigt! So nach Wunsch vollkommen eingerichtet, wird es seinem hohen Forschungstriebe, der keine Opfer scheut, nicht fehlen, der Wissenschaft wichtige Entdeckungen zu machen. — Selbst klare, heitere und wolkenleere Nächte erschweren nicht selten die Forschungen der Astronomen in Europa; welche Aussicht hat Herschel auf dem Kap! Von fünf Nächten fand er drei völlig rein und heiter."

Das Dorf Cremareste bei Boulogne war in der letzten Woche des Juni der Schauplatz eines Familienfestes eigener Art. Herr Noel, ein alter Hagestolz von 85 Jahren, der in jenem Dorfe geboren war, aber seit 70 Jahren seine Heimath nicht wiedergesehen hatte, indem er auf seinem Gute bei Versailles lebte, sehnte sich vor seinem Tode noch einmal dorthin zurück, um die verschiedenen Zweige seiner Familie kennen zu lernen, die sich während seiner langen Abwesenheit ziemlich ausgebreitet hatte. Er machte sich in Begleitung seines Arztes und seines Haushalters auf den Weg, und kam wohlbehalten zu Cremareste an, wo er alle seine Seiten-Verwandten, 42 an der Zahl, zu einem glänzenden Gastmahle einlud. Er selbst saß an der Tafel obenan, und nach beendigter Mahlzeit sonderte er seine Gäste, von 6 Jahren an, bis zu 77, in drei Reihen und schenkte einem jeden Familiengliede, so wie es an ihn herantrat, um ihn zu umarmen, zum Abschiede 1000 Franken.

Vor Kurzem sah man zu London einen Dampfwagen mit Passagieren vorüberfahren, dessen Schnelligkeit und Genauigkeit beim Anhalten und Auslenken viel Bewunderung erregte. Der vorn sitzende Lootse, der den Wagen lenkt, versteht denselben so vollkommen zu regieren, daß er in der City in Cornhill, wo stets ein Gedränge von Kutschen und Wagen hin und her wogt, auch nicht ein einziges Mal mit einem andern in Berührung kam.

Butterverbrauch in London. Dieser beläuft sich auf 21,000 Tonnen oder 420,000 Ctr. jährlich, wozu 280,000 Kühe erforderlich sind, wenn man annimmt (was übrigens sehr wenig ist), daß jede Kuh jährlich 168 Pfd. giebt. Der Geldwerth, à Pfd. 10 Pence, beträgt für die obige Quantität an 13 Millionen Thaler.

Aus der Leipziger Zeitung entnehmen wir die nachstehende interessante Mittheilung aus Naumburg vom 19. Juni: „In J. v. Dinters Menagerie hat sich der seltene Fall ereignet, daß die große Anaconda aus Ostindien in Altenburg am 26. April d. J. in der Nacht von 3 — 4 Uhr 36 Eier gelegt hat. Man behandelte die Eier auf das Sorgfältigste, und sah sich durch den Erfolg belohnt. Schon im Jahre 1829 hatte der Engländer Cops aus London, der die ersten Schlangen dieser Art nach dem Festlande brachte, ebenfalls das Glück, Schlangen-Eier zu bekommen; er trennte die Eier von der Schlange und suchte sie durch erwärmten Sand auszubrüten; allein sie verdarben. Herr von Dinter schlug ein anderes Verfahren ein. Er traf die Vorrichtung, daß die Eier unter der Anaconda, welche in einer Kiste auf einer in einem hölzernen Rahmen ausgespannten Decke ruht, immer erwärmt blieben; es waren nämlich Wärmflaschen unter dieser Decke angebracht, welche täglich 2 Mal mit kochendem Wasser gefüllt wurden, und dadurch ward eine Temperatur von 35 bis 36° R. beständig erhalten. Um die für die Mutter, so wie für die Brut-Entwickelung nach Hrn. v. Dinters Meinung nothwendige Ammoniak-Gasbildung zu gewinnen, tränkte Hr. v. D. eine vierfach zusammengeschlagene wollene Decke mit Spir. Sal. amm. volat., durch Wasser verdünt, und legte sie unter der Decke, auf welcher die Schlange ruht, unmittelbar auf die erwärmte Flasche, wo sich nun das Gas in Menge unter der Schlange entwickeln konnte. Dadurch gelang es — überhaupt wohl zum ersten Male — daß gestern, am 18. Juni, hier in Naumburg die erste Anaconda-Schlange Morgens zwischen 4 und 5 Uhr zur Welt kam. Sie sieht der Mutter in ihrer Bildung vollkommen ähnlich, ist aber nicht größer, als ein schwacher kleiner Finger. Auch spielt sie, wie die Mutter, sehr behend mit ihrem Diminutiv-Zünglein. Hoffentlich werden noch aus manchem Ei kleine Anaconden entschlüpfen; für Naturkundige gewiß eine Veranlassung, um diese Nachricht einer genauen Prüfung zu unterwerfen.“

In den Jahren 1827 bis 1831 sind aus der Lombardei nicht weniger als 20 Mill. 888,499 Pfd. Seide ausgeführt worden. Die Hälfte davon ging nach London, und 2 Mill. Pfd. wurden nach Lyon verkauft; 4 Mill. nach der Schweiz und Deutschland.

Das Steigen in den Wollpreisen hat alle Pächter in der Gegend um Oxford in Thätigkeit gesetzt, und sie veranlaßt, auf jede Flocke Wolle bedacht zu seyn. Man scheert daher die Schaafe, die zum Schlachten bestimmt sind, ehe man sie nach London sendet, so kurz als möglich, und damit das Fleisch durch die rauhe Witterung nicht Schaden leide, zieht man den Schaafen während ihrer Wanderung flanellene Westen an.

Am 14. Juni wurde die Stadt Brighton in England von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; man erinnert sich noch nie so große Hagelkörner gesehen zu haben, denn die kleinsten waren von der Größe einer Flintenkugel, die meisten so groß wie Wallnüsse und viele hatten bis 6 Zoll im Umfange. Die Kosten der zertrümmerten Fensterscheiben in der Stadt schätzt man auf 3 — 4000 Pfund. Im Königl. Palast wurden über 700 Scheiben und in den Marställen an 500 zerschlagen. Die Kuppel am Schloß ist wie ein Sieb durchlöchert. Die Treibhäuser am östlichen und nördlichen Ende der Stadt haben furchtbar gelitten. Bemerkenswerth ist es, daß alle Fenster von Spiegelglas in der Stadt den Hagel ausgehalten haben; es ist nicht ein einziges davon entzwei gegangen.

In dem Walddistricte Steindorf, bei Scheidelwitz, (Ohlau) wurden am 9. Juni Abends, bei einem Gewitter, von einem Förster mehrere große Raubvögel angetroffen, welche sehr wenig schüchtern schienen. Der Förster, welcher kein Gewehr bei sich hatte, holte sich dieses und einen Schulmeister zu Hülfe und beide erlegten nun von 11 großen Raubvögeln 5, nämlich einen Mönchsgeier von 9 Fuß Flügelspannung und 4 Fuß Höhe von der Zehe bis zur Schnabelspitze, und 4 weißköpfige Geier von 7 bis 8½ Fuß Flügelbreite. Der erstere ist in den Hochgebirgen des südl. Europa, der letztere in Afrika und im westl. Asien zu Hause. Der Mönchsgeier und ein anderer sind an das Museum zu Breslau gesandt worden. Die übrigen 7 Geier entkamen in der Dunkelheit des Abends, ohne welche man sie, da sie gar nicht furchtsam schienen und sogar, als sie angeschossen waren, Angriffsweise verfuhren, sämmtlich erlegt haben würde. (Beide Vögel sind schon früher, 1803 ein Mönchsgeier, 1802 von 18 Stück weißköpfigen Geiern, welche unfern einer Wiese saßen, zwei, in Schlesien erlegt worden.)

Auflösung des Sylben-Räthsels in voriger Nummer: Purpur.

Räthsel.

Du hast gewiß mich schon errathen,
Da ich bis jetzt mich selbst Dir gab;
D'rum wär' es wahrlich wohl gerathen,
Ich spräche nichts und bräche ab.

(Nebst Nachtrag.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die letzten Ereignisse in Portugal haben auf die Anhänger des Don Carlos im Innern von Spanien nicht den geringsten Eindruck gemacht, und man bemerkt unter ihnen noch mehr Kühnheit, noch größere Hoffnungen, eine glühendere Kampfslust und einen bedeutenden Zuwachs an Streitkräften. Was die Baskischen Provinzen und Navarra anbetrifft, so haben sich die Vertheidiger der Legitimität durch diese anscheinende Lösung des Knotens keinesweges einschüchtern lassen, sondern zeigen sich vielmehr entschlossener als jemals. Mörderische Gefechte sind in den Baskischen Provinzen zwischen den Generalen Lorenzo, Quesada und Zumalacarreguy geliefert worden. Der Vortheil blieb auf Seiten der Vertheidiger des Don Carlos. Auch in Biscaya hat der General Zavala den Christinos empfindliche Schläge beigebracht. Pastor ist wieder zum Vorschein gekommen und bis unter die Mauern von Bilbao vorgedrungen. Die Briefe aus Elisondo versichern, daß die Junta voller Hoffnung ist; sie rechnet auf baldige Unterstützungen, um ihren Wirkungskreis vergrößern und diejenigen Theile der Bevölkerung, die den zur Behauptung der Rechte der Provinzen und ihrer Unabhängigkeit unternommenen Kampf mitzukämpfen wünschen, gehörig bewaffnen zu können. — Dagegen trifft nun die Königin-Regentin die kräftigsten Gegenanstalten. General Rodil hat den Oberbefehl in den insurgirten Provinzen erhalten und seine Bewegung mit seinem Armee-Corps begonnen. Es würde schwer seyn, schreibt man aus Madrid, den Enthusiasmus zu schildern, den die Ankunft dieses Generals und eines Theils der Truppen, die ihn begleiteten, in der Hauptstadt erregte. Seit langer Zeit hatte sich kein ähnlicher Ausbruch der allgemeinen Freude in Madrid gezeigt, und es schien sogar, als würde diese Begeisterung selbst von den Karlisten getheilt. Mitten unter den öffentlichen Freudenbezeigungen, zu denen die Gegenwart Rodils zu Madrid Anlaß gab, sah man Urbanos und Königliche Freiwillige, Christinos und Karlisten auf einen Augenblick vereinigt, und man hätte in diesem Moment vergebens nach den Spuren der uns noch zerfleischenden Bürgerzwistigkeiten suchen können. Die Truppen fanden sich durch den ihnen zu Theil gewordenen Empfang äußerst geschmeichelt, und nach ihrer Haltung, nach dem Eifer, den sie für die Vertheidigung ihrer jungen Königin zeigen, so wie nach dem Vertrauen, das ihnen der erfolgreiche Feldzug in Portugal eingeflößt hat, zu urtheilen, können die undisziplinirten Schaaren Zumalacarreguy's den von Rodil geführten Truppen unmöglich Widerstand leisten.

In Lissabon ist ein päpstlicher Legat angekommen, mit der Vollmacht, alle Zugeständnisse, die Dom Pedro vernünftiger Weise fordern kann, zu bewilligen. Da der Papst besorgt, daß Dom Pedro die Autorität Sr. Heiligkeit ganz abschütteln möchte, so hat er es, um das Juwel seiner dreifachen Krone zu bewahren, für besser erachtet, Alles zuzugestehen. Das Dekret Dom Pedro's, wodurch das Eigenthum der Mönche konfiszirt und die Klöster aufgehoben werden, soll in ganz Portugal vollzogen werden und ist in der portugiesischen Provinz Estremadura, so wie in der Provinz Entre-Douro e Minho, schon in Ausführung gebracht worden.

Die neue Miliz, die im Türkischen Reiche errichtet wird, soll aus 300,000 Mann bestehen; die regulairen Truppen schätzt man auf 100,000 Mann. — Zu Bitoglia hat sich ein türk. regulaires Armeecorps von 8000 Mann versammelt, wozu noch mehrere Truppen stoßen sollen. Ueber die Bestimmung dieser Macht erfährt man nichts Bestimmtes, doch glaubt man, es sey nach Bosnien bestimmt, um daselbst die die so sehr gestörte Ordnung wieder herzustellen. — Zu Smyrna ist beinahe das ganze Fränkische Quartier durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Aus Griechenland erfährt man nichts Erfreuliches. In der Maina ist schon ein Treffen vorgefallen, und zwar zum Nachtheil der Baiern; bis jetzt haben wir erfahren, daß von Letzteren sehr viele verwundet und 14 Gemeine getödtet wurden; Oberlieutenant Mann wurde gefangen. Die Mainotten sind ein wildes, fanatisches Volk, Weiber und Kinder fochten. Im Peloponnes und in Rumelien scheint es unruhig zu werden. (Briefe von neuerm Datum erwähnen dieses letzteren Umstandes nicht, sie berichten vielmehr, daß bereits ein großer Theil der Maina unterworfen worden sey, jedoch, nach allen Aeußerungen, nicht ohne vieles Blutvergießen).

Frankreich.

Eine Königl. Ordre ruft die Pairs- und Deputirten-Kammer auf den 13. Juli d. J. zusammen, um sich zu constituiren. Die eigentlichen Sitzungen werden wohl erst Ende d. J. oder Anfang kommenden Jahres beginnen.

Die Sentinelle des Pyrenées giebt folgende Nachricht von der Spanischen Grenze vom 1. Juli: „Fünfhundert Insurgenten haben sich mit ihren Waffen dem General Iriarte zu Corranza ergeben und um die Amnestie nachgesucht. Die Behörden von Murcia haben am 17. Juni einen Befehl erlassen, wonach alle übelgesinnte Personen, welche beunruhigende Nachrichten über den Gesundheits-Zustand der Bevölkerung verbreiten, als faktische Störer der öffentlichen Ruhe betrachtet werden sollen. Zumalacarreguy hat, in seiner Eigenschaft als Ober-Befehlshaber, die Stadt Bergara zur Uebergabe auffordern lassen.

Man schreibt aus Algier unterm 7. Juni: „Bekanntlich ist Abdel-Kader, der lange Zeit in der Provinz Oran ein hartnäckiger Feind der Franzosen war, kürzlich ihr Alliirter geworden. Der zwischen ihm und dem Französischen Ober-Befehlshaber abgeschlossene Vertrag war jedoch blos eine Art von Capitulation, deren Artikel Abdel-Kader diktirt hatte, und die diesseits unbedingt angenommen oder doch nur unwe-

sentlich verändert worden waren. Dieselbe flößte auch den Arabern so wenig Vertrauen ein, daß der Kadi der Gabaruts und das Oberhaupt des Stammes, der bei Meers-El-Kebir seine Wohnsitze hat, sich nicht unter den Schutz des Abdel-Kader begeben wollten. Es zeigt sich jetzt, daß sie sehr wohl thaten auf die Macht dieses Letzteren nicht allzu sehr zu bauen; denn obgleich Abdel-Kader im Besitz einer zahlreichen Menge von Gewehren ist, die theils in den verschiedenen Gefechten mit unseren Truppen in seine Hände gefallen, theils ihm späterhin zum Geschenk gemacht worden sind, und ungeachtet er ein Infanterie-Corps hat, das von unseren Deserteurs angeführt ist, so ist er doch von dem bekannten Mustapha, diesem ehemaligen Verbündeten der Franzosen, vollständig aufs Haupt geschlagen worden. Es steht jetzt zu befürchten, daß Mustapha seine siegreichen Waffen gegen uns kehren werde."

Italien.

Der Neapolitanische Hof macht einen Besuch auf Sicilien; der König und die Königin hielten nebst Gefolge am 19. Juni ihren feierlichen Einzug in Palermo.

Zu Genua stieg am 21. Juni unter Artillerie-Salven der Engl. Fregatte Stag, Don Miguel ans Land und begab sich sogleich nach der Kirche Nostra Signora delle Vigne, um den Höchsten für die glücklich überstandene Seefahrt zu danken. Sein Logis ist im Gasthof zur Stadt London.

England.

Der Ruß. Graf Medem ist von St. Petersburg zu London eingetroffen; man vermuthet in ihm den Nachfolger als Gesandter (des Fürsten von Lieven.)

Am 26. Juni ist Don Carlos von Portsmouth nach Brompton abgegangen. Seine Abreise wurde durch Königl. Salutschüsse verkündigt. Vorher hatte der Admiral Maitland die hohen Fremden auf seinem Flaggenschiff und in seiner Wohnung festlich bewirthet. Die Spanischen Generale Romagosa, Amarillas, Balmaseda und Andere haben Wohnungen in Portsmouth gemiethet; 106 Personen vom Gefolge des Don Carlos waren nach Hamburg abgegangen; auch war noch das Schiff „Gipsy" mit 85 anderen Flüchtlingen in Portsmouth angekommen und am 26. wieder abgesegelt.

Dem General Mina gaben am 28. Juni seine Verehrer, worunter viele ausgezeichnete Männer, etwa 200 an der Zahl, ein glänzendes Gastmahl. Er wird nun bald nach Spanien zurückkehren.

Der Oesterreichische Diplomat, Baron Neumann, der wegen der Unterhandlungen mit dem Herzoge von Nassau hinsichtlich der Luxemburgischen Frage nach Biberich geschickt worden war, ist in London angekommen.

Belgien.

Die der Plünderung zu Brüssel Beschuldigten (77) sind zu Mons angekommen; die Garnison stand zu ihrem Empfange unter den Waffen. Man hatte den Angeklagten Handschellen angelegt; die Herren Donies, Abts, Winckelmans und De Coninck waren von dieser Maßregel nicht ausgeschlossen.

Die im vorigen Jahre von Belgien ausgeführten Linnen-Waaren hatten den Werth von 15 Mill. 446,660 Fr., von denen zum Belaufe von 14 Mill. 505,037 Fr. allein nach Frankreich eingeführt wurden. Die Ausfuhr von Flachs und Hanf belief sich auf 518,162 Kilog., von denen 438,142 nach England gingen.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach hat der König, um dem Surinam'schen Handel aufzuhelfen, den Minister für die Kolonieen ermächtigt, Befehle zur Aufhebung der Einfuhr-Abgaben, Zölle und anderer Gelder, denen die Fahrzeuge der Niederländischen Westindischen Inseln für die Güter, welche in denselben übergeführt werden, unterworfen sind, so wie auch zur Gestattung der freien Holz-Ausfuhr aus jenen Kolonieen zu erlassen.

Spanien.

Der Minister Staats-Secretair der Finanzen, Don José de Imaz, hat seine gesuchte Entlassung in Gnaden erhalten und seine Stelle ist durch den Grafen von Torreno besetzt worden.

Ein Decret der Königin hat bereits 86 Proceres (Pairs) des Königreiches ernannt.

Die Cholera ist noch nicht über Adujar vorgedrungen und man war zu Madrid ruhiger geworden.

Die Insurgenten-Schaaren in La Mancha und im Königreich Valencia sind jetzt ganz vertilgt.

Am 21. Juni Abends um 6 Uhr musterte die Königin die aus Portugal zurückgekehrten Truppen unter General Rodil. Ganz Madrid war hinausgeströmt, um dieser Revue beizuwohnen. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit der größte Enthusiasmus unter der Bevölkerung; man hörte nichts als den Ruf: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Königin!" Diese Truppen werden sich den 22. Juni nach den insurgirten Provinzen in Bewegung setzen.

Der englische Oberst Caradoc, Parlaments-Mitglied, der früher von seiner Regierung den offiziellen Auftrag hatte, den Operationen der französischen Armee vor Antwerpen beizuwohnen, kam vor drei Wochen auf seinem Wege nach Portugal, wo ihm eine ähnliche Mission von dem britischen Kabinet übertragen war, zu Madrid an. Herr Villiers, der dasige englische Botschafter, glaubte, daß, wenn der Oberst Caradoc, von der englischen und spanischen Regierung mit Vollmacht zum Unterhandeln versehen, sich zu Zumalacarreguy begäbe, dieser Insurgenten-Chef vielleicht ohne weiteres Blutvergießen zur Niederlegung der Waffen zu bewegen seyn würde. Das spanische Ministerium stimmt dieser Ansicht bei, und Oberst Caradoc soll daher Madrid zu diesem Zweck verlassen.

Es ist der Befehl ertheilt worden, daß die Kabinets-Couriere nicht über Burgos gehen sollen. Der Letzte, der diese Straße einschlug, wurde aufgefangen und ins Gebirge abgeführt; den Postillon erschoß man in seiner Gegenwart; die Insurgenten-Chefs haben überhaupt beschlossen, daß alle Postmeister, die der Regierung Pferde liefern, erschossen werden sollen.

Portugal.

Gegen die nach Lissabon, in Folge der Amnestie zurückgekehrten Miguelisten, spricht sich ein großer Haß aus; ja man hat sie offen angegriffen; mehrere sind umgekommen. Dom Pedro empfindet großen Unwillen über die Excesse, und der Minister des Innern, Herr Bento Pereira do Carmo, hat folgende Proclamation erlassen:

Das Herz Sr. Kaiserl. Majestät des Herzogs von Braganza, Regenten im Namen der Königin, ist aufs Aeußerste betrübt über die Excesse, welche in den letzten Tagen gegen einige Personen verübt wurden, die in diese Stadt gekommen waren, voll Vertrauen auf den Schutz der Gesetze, welche ihre früheren politischen Verbrechen der Vergessenheit übergeben. Sr. Majestät, in Betracht, daß das Dekret vom 27. Mai d. J. die Rechte dritter Parteien für unverletzlich erklärt, und daß die wahren Freunde ihres Vaterlandes Alles thun müssen, um dieses vor dem Untergange, den die Hände seiner eigenen Söhne durch fortwährende Reactionen ihm bereiten würden, zu bewahren — Reactionen, die uns in Anarchie — den Tod der Nationen — oder in den Despotismus stürzen würden, von dem er, Dom Pedro, die Portugiesen durch hundertfache Preisgebung seines Lebens befreit hat — hat es zweckmäßig gefunden, zu verordnen, daß der Präfekt der Provinz Estremadura solche Präventiv-Maßregeln ergreife, die seiner Ansicht nach, am meisten geeignet sind, den Unruhen vorzubeugen, die unsere politische Aufregung noch verlängern und der Regierung alles Zutrauen entziehen würden, wenn sie dieselben nicht unterdrückte, wie es ihre Pflicht verlangt.

Ueber diese Unthaten berichtet ein Schreiben Folgendes:

Leider sind zu Lissabon, seitdem Dom Miguel sich ergeben hat, mehrere Mordthaten, meist aus politischen Gründen, verübt worden und auf dem Lande eine noch weit größere Zahl. Am Dienstag wurden 6 Miguelisten auf den Straßen getödtet! Ein Mann, der früher den Kundschafter gespielt, und einem gewissen Brandao, einen achtbaren Handelsmann, der zu Dom Miguels Zeit hingerichtet wurde, angegeben hatte, wurde auf's fürchterlichste zerprügelt und gab in Folge der erhaltenen Streiche auf der Praca de Torinho im Angesicht der am Arsenal und an der Bank stehenden Wachen seinen Geist auf. Anfangs gewährte ihm das Militair, unter dessen Schutz er sich flüchtete, einigen Beistand, als es aber sah, daß die Volksmenge immer mehr anwuchs, überließ es den Unglücklichen seinem Schicksal! Der Sohn des hingerichteten Brandao versetzte ihm einige Schläge, um die Manen seines Vaters zu versöhnen und zu befriedigen; ein Soldat vom Handels-Corps, in seiner vollen Uniform und allem Anschein nach ein begüterter Kaufmann, schlug ihm ein Loch in den Kopf; viele Andere schlichen sich feigherzig an ihn heran und brachten ihm Hiebe und Stöße bei; aber vergeblich hoffte man, daß Einer sich erbarmen und ihm mit einem Bajonettstich den Gnadenstoß geben würde; das abscheuliche Schauspiel dauerte eine volle Stunde, bis der Gemartete endlich verschied. Semblano, ein Beamter unter Dom Miguel, wurde am folgenden Tage auf der Praca d'Allegria (dem Lustgarten) hinter der großen Promenade (passijo publico) ermordet, und das von Personen, die sich unter der vorigen Regierung geduldig hatten stoßen und prügeln lassen. Am 7. Juni ist ein Spanier, Anhänger des Don Carlos in einer Schlägerei mit dem 5. Jäger-Bataillon getödtet worden. Die Regierung hat ein Edikt gegen solche Greuel erlassen. Dom Pedro hatte sehr Recht, wenn er zu den Anführern, die im Theater „Tod dem Dom Miguel!" (morra Dom Miguel) schrien, sagte, sie hätten die ganze fünf Jahre, als sein Bruder über sie geherrscht, nicht ein einziges Mal gewagt, dies Geschrei zu erheben, das sie nun so laut anstimmten, nachdem derselbe fort sey.

Am Abend des 5. Juni wurde ein Spanischer Oberst auf dem St. Pao-Platz ermordet und gräßlich verstümmelt; und den 8. Juni früh ward ein Miguelistischer Portugiese in der Nähe des Zollhauses getödtet.

Ueber die Auflösung und Entwaffnung der Armee Dom Miguels zu Evora erfährt man jetzt nähere und zuverläßigere Details, nachdem der Wille mehrerer Offiziere, den Kampf noch fortzusetzen, an der entgegengesetzten Stimmung der Soldaten gescheitert war. Zu Evora befand sich übrigens nicht allein der Ueberrest einer Armee, sondern auch einer Partei, die zuletzt ihre Zuflucht im Lager zu suchen genöthigt gewesen war. In der Mitte geschmolzener und halb aufgelöster Bataillone erblickte man dort eine Menge von Flüchtlingen aller Stände, viele Frauen, zum Theil von der Fidalgia, meist in traurigem Zustande, auf Eseln oder zu Fuß, endlich ungefähr 500 Geistliche aller Klassen, aber größtentheils Mönche.

Don Alvar da Costa, Gouverneur der Insel Madeira, hat nun die Regierung der Königin anerkannt und sämmtliche Behörden der Dörfer und Städte haben den Unterthaneneid geleistet.

Vermischte Nachrichten.

Es wird im Laufe des Sommers ein großes Lager bei Turas in Mähren abgehalten werden, das Se. Maj. der Kaiser mit einem persönlichen Besuche zu erfreuen gedenkt. Die Truppen werden sich in den letzten Tagen des Augusts versammeln, und vier Wochen im Lager stehen. Dasselbe wird aus 20 Bataillonen, 40 Eskadronen und 12 Batterien (etwa 30,000 Mann) zusammengesetzt seyn.

Die von Triest nach Griechenland abgesandten und zur Landung in Patras bestimmten Truppen haben dort Befehl erhalten, sogleich nach der Maina zu segeln, wo einige Unordnungen ausgebrochen sind, indem die Mainotten die Entrichtung des Zehnten verweigerten. Auch bei Salona in Nordgriechenland hat sich eine Bande von etwa 300 Straßenräubern gezeigt, gegen welche die Gendarmerie aufgeboten worden ist.

Am 21. Juni warf der Postwagen auf der Eisenbahn zwischen St. Etienne und Roanne durch das Brechen einer Axe um; unglücklicherweise befanden sich viele Passagiere auf demselben; zwei von ihnen blieben todt auf dem Platze, sechs andere wurden mehr oder minder schwer verwundet.

---

*

Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 17. Juli neu einstudirt und mit neuen Dekorationen versehen: Das Donauweibchen. Komische Oper in 3 Akten von F. Hensler. Musik von Kauer. (Erster Theil.) Freitag den 18. kein Schauspiel. Sonnabend den 19. in Warmbrunn: die Schweizerfamilie. Lyrische Oper in 3 Akten. Musik v. Weigel. Sonntag den 20. in Hirschberg auf allgemeines Verlangen zum Zweitenmale: Hinko, der Stadtschultheißen-Sohn von Nürnberg, oder: der König und der Freiknecht. Historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: der jüngere Sohn, von Ch. Birch-Pfeiffer. Montag den 21. in Warmbrunn zum Erstenmale: Maria Petenbeck. Romantisches Schauspiel in 5 Akten von F. v. Holbein. Dienstag den 22. in Hirschberg: Die zwei Schwestern von Prag, oder: der Schneider Kakadu. Komische Oper in 2 Akten von W. Müller. Mittwoch den 23. in Warmbrunn zum Erstenmale: Das Sonnett. Lustspiel in 3 Akten von Dr. Raupach. Hierauf Gesang. Zum Beschluß zum Erstenmal: Acht vernünftige Tage. Posse in 1 Akt v. Herzenskron. Donnerstag den 24. in Hirschberg: Das Donauweibchen. Romantisch-komische Oper in 3 Akten, von Hensler. Musik von Kauer. (Zweiter Theil.)

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Priester-Jubiläum.

Am 17. Juni beging zu Löwenberg in Schlesien der Fürstbischöfliche Commissarius, Erzpriester und Stadtpfarrer Franz Gebauer, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Nachdem schon am Vorabend des festlichen Tages der Jubelgreis durch einen von der Stadt veranstalteten glänzenden Fackelzug und eine von dem Lehrer-Personale vorgetragene Kantate erfreut worden, erschienen am Morgen des 17. Juni selbst die Geistlichkeit beider Konfessionen, der Kreis-Landrath und die Chefs der städtischen Behörden, in der Behausung des Gefeierten, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Sr. Maj. der König hatten dem Jubilar zu seinem Ehrenfeste den Roth - Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Von Seiten des Dom-Kapitels zu Breslau wurde ihm durch den General-Vikar von Montmorin ein in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefaßtes Glückwünschungs-Schreiben, und im Namen der Ortsgeistlichkeit ein mit passenden Inschriften versehener silberner Kelch überreicht. Die ganze Versammlung setzte sich darauf nach der Kirche in Bewegung, wo der Jubilar unter Assistenz des Weih-Bischofs von Breslau Herrn von Schubert, das Hochamt hielt. — Für den Mittag war in der Freimaurer-Loge ein Festmahl veranstaltet worden, bei welchem der Weih-Bischof den ersten Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs ausbrachte. Außer dem oben erwähnten Kelche erhielt der Jubilar auch noch mehrere andere werthvolle Geschenke, von denen ein schöner silberner Pokal von der katholischen Gemeinde und zwei silberne Armleuchter von der Stadt einer besondern Erwähnung verdienen.

Verlobungs-Anzeige.

Meinen werthen Freunden und Bekannten widme ich die Anzeige von der Verlobung meiner Tochter Rosalie, mit dem Königl. Preuss. Ingenieur-Lieutenant Herrn Eduard Schubarth in Erfurt, und empfehle die Verlobten und mich Ihrem geneigten Andenken.

Bolkenhain, den 14. Juli 1834.

August Weinich.

Eduard Schubarth,
Königl. Preuss. Ingenieur-Lieutenant in Erfurt,
Rosalie Weinich in Bolkenhain,
empfehlen sich als Verlobte.

Gewidmet
unsrer theuern Freundin
der
Frau Kaufm. Maria Elisabeth Kriegel,
geb. Seidelmann, zu Hirschberg,
am Tage ihrer Beerdigung,
den 15. Juli 1834.

Die Liebe weint an Deiner düstern Bahre,
Und blickt mit Schmerz Dein blasses Antlitz an,
Bleibt eingedenk der nun verfloßnen Jahre,
Wo sie von Dir empfing, was Liebe geben kann.

Die Freundschaft weint; denn sie hat viel verloren;
Weil sie in Dir des Lebens Trost oft fand —
Denn selten wird ein neuer Freund geboren — —
Im Lebensherbst bleibt er uns ungenannt.

Das Zutraun klagt: ein Anker ist gerissen,
An den mein Glaub' und Hoffnung fest sich hielt;
Ich muß ja nun ein redlich Herz vermissen,
Zu dem ich hingezogen mich gefühlt!

Der Umgang senkt die düstre Stirn zur Erde,
Und spricht: nun fehlt zum festlich — frohen Tag'
Ein froh Gemüth und freundliche Gebehrde,
Die man so gern am Festtag' sehen mag!

Du bist zu früh für diese Vier' entschwunden,
Sie gehn mit Dir zum Grab' im tiefen Harm!
Sie hatten Dich an unser Herz gebunden —
Wir waren reich, nun aber sind wir arm!

O Freundin ruh'; denn Deine Ruh' bringt Ehre;
Du hast gelebt, geliebt, des Guten viel gethan.
Dein Geist ging Himmelan, und mischt sich in die Chöre
Der Seligen, und stimmt ein heilig Loblied an.

Wir aber gehn noch hin in diesem Erdenthale
Mit jenem Biedermann, der Dein Gefährte war,
Und lassen nicht von ihm, bis uns zum letztenmale
Das große Tagsgestirn' des Lebens Tag gebar.

Petersdorf am 15. Juli 1834.

Christiane Friederike John, geb. Holstein.
B. G. John.

Todesfall-Anzeigen.

Freitag den 11. Juli, des Morgens 1/4 auf 8 Uhr, gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, nach 66 wöchentlichem schweren Leiden, an Nerven- und Altersschwäche, im 71. Jahre Ihres mir sehr theuren Lebens, meine innig geliebte Gattin, Frau Maria Elisabeth, geb. Seidelmann, von meiner Seite in die Wohnungen des Friedens abzurufen; — der Abend Ihres Lebens war schwül — der Kampf hart und lang — die Prüfung groß — das Ende aber sehr sanft und still. — Meine Seele trauert tief; — ich meinte, nach so manchen bittern Erfahrungen, einen stillen Lebens-Abend an Ihrer Seite zu genießen, und stehe nun einsam in meinem Gram! — Hoffnung versinkt wohl in Nacht, aber zu Gott erhebt mich tröstend der Glaube. —

Christian Gottlieb Kriegel,
Schildauer Straße.

Mit inniger Wehmuth und tief betrübtem Herzen gebe ich entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht: daß am 7. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, nach einem vierteljährigen Krankenlager, mein Vater, der gewesene Häusler und Schneider Gottfried Seidel zu Reibnitz, welcher die letztern 6 1/2 Jahre bei mir war, in dem Alter von 81 Jahren 5 Monaten und 13 Tagen, sanft zu jenem bessern Leben entschlummerte.

Eben so entriß mir der unerbittliche Tod meine geliebte, gute Frau, Christ. Erdmuthe, geb. Scholz. Sie starb am 8. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, nach einem siebenwöchentlichen Krankenlager an der Lungen Schwindsucht, in dem Alter von 33 Jahren 5 Mon. und 21 Tagen, und hinterläßt mir 4 unerzogene Kinder, von denen das älteste 5 1/2 Jahr und das jüngste 8 Wochen alt ist. Nur Gott ist und wird mir Trost und Hülfe seyn. Wer die Verewigte kannte, wird mein en Schmerz mitfühlen und meine Trauer gerecht nennen. Die irdischen Ueberreste beider geliebten Personen wurden am 11. Juli zu gleicher Zeit dem hiesigen Gottesacker zur Verwesung übergeben. Mit dieser betrübenden Nachricht verbinde ich noch die Bitte um stille Theilnahme.

Hindorf, den 15. Juli 1834.

Seidel Schullehrer.

Danksagung.

Wie höchst wohlthätig uns bei dem Hinscheiden geliebter Angehöriger eine so allgemeine rege Theilnahme zum Herzen spricht, erfuhren wir in recht reichlichem Maaße bei dem ach! so frühen Tode unsrer innig geliebten Tochter und Schwester Emma. Dank Ihnen, Allen unsern werthen Freunden und Nachbarn, Ihnen liebende Freundinnen und Ihr treue Schulgefährtinnen, und Ihnen, ihrem geliebten Lehrer, die Sie mit so vieler Theilnahme ihr ein so zahlreiches Geleit auf ihrem letzten Gange gaben. So wie wir in unserm Schmerz uns recht sehr der ihr gezeigten Liebe gefreut, die selbst ihr Grab mit Blumen geschmückt, so wird ihr Geist gewiß freudig zurückgeblickt und dankend hinüber gegangen seyn.

Hirschberg, am 15. Juli 1834.

Erdm. verw. Klein, als Mutter;
sämmtliche Geschwister der Vollendeten.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 6. Juli. Christian Gottlieb Opitz, Böttcher und Inwohner zu Berbisdorf, mit Beate Leuschner aus Röhrlach.

Schmiedeberg. D. 13. Juli. Der Bleichermeister Johann Samuel Friese, mit Jgfr. Christiane Amalie Augustin. — Carl August Wäber, Schuhmachermstr. in Hohenwiese, mit Joh. Carol. Dittrich. — D. 14. Herr Wilhelm Gustav Mattusch, Unteroffizier und Bataillons-Schreiber im 7. Landwehr-Regiment, mit Jgfr. Johanne Friederike Raupbach. — D. 15. Carl Benjamin Becker, Pachtbrauer in Wengeln bei Lüben, mit Jgfr. Christiane Friederike Opitz aus Buschvorwerk.

Pohlnisch-Hundorf. D. 10. Juni. Carl Ehrenfr. Speer, Freibauer in Ober-Falkenhain, mit Jgfr. Maria Elisab. Knuche.

Goldberg. D. 29. Juni. Friedrich Wilhelm Gustav Grundmann, Nagelschmied in Schönau, mit Frau Dorothea Ros. Baßler. — D. 1. Juli. Der Kaufmann Hr. Emil Oswald Schmeißer, mit Jgfr. Wilhelm. Bertha Albinus. — D. 8. Der Kaufmann Herr Conrad Kießling, mit Jgfr. Mathilde Adeline Rotschke. —

Oberau. D. 7. Juli. Der Fleischhauer Johann Gottfried Kriebel, mit Jgfr. Johanne Christiane Juliane Schuhmann.

Bolkenhain. D. 2. Juli. Julius Ernst Moritz Sander, Klemptnermstr. zu Striegau, mit Jgfr. Jul. Albertine Caroline Holzbecher. — Carl Gottlieb Rudolph, Pachtmüllermeister zu Quolsdorf, mit Jgfr. Johanne Eleonore Hoffmann aus Klein-Waltersdorf. — D. 8. Joh. Gottlieb Scheel zu Würgsdorf (Pfarrtheilichen Antheils), mit Jgfr. Joh. Christiane Häder zu Würgsdorf, (Städtischen Antheils). — George Friedrich Fischer, Freihäusler zu Gräbel, mit der verw. Frau Freihäusler Maria Susanna Täuber, geb. Blümel, aus Nieder-Würgsdorf.

Jauer. D. 1. Juli. Der Mühlenbesitzer Küffer zu Jänowitz, mit Jgfr. Joh. Eleonore Schwarzer aus Profen. — D. 6. Der Inwohner Scheithauer, mit Joh. Eleonore Weiß. — Der Schneider Kähl in Reppersdorf, mit Jgfr. Joh. Christiane Klingner. — Der Inwohner Hanel, mit Jul. Menzel. — D. 8. Der Lohgerber Ernst Bartsch, mit Jgfr. Charlotte Dorothea Koschke. — Der Stellbesitzer Bürger in Reppersdorf, mit Joh. Christ. Hähnchen.

Poischwitz. D. 22. Juni. Der Inwohner Krause in Kolbnitz, mit Jgfr. Maria Rosina Tschentscher.

Löwenberg. D. 1. Juli. Der Riemermeister Hofferichter, mit Jgfr. Christiane Dorothea Jäckel.

Friedeberg. D. 7. Juli. Der Porzellanmaler Hr. Christian Friedrich Wagler, mit Frau Joh. Friederike Kretschmer. — D. 8. Der Hutmachermstr. Samuel Gottlieb Puschmann, mit Jgfr. Joh. Juliane Florentine Appelt aus Gebhardsdorf. — Joh. Ehrenfried Leder aus Flinsberg, mit Jgfr. Johanne Christiane Rosine Tilcher aus Egelsdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 13. Juni. Frau Schneidermstr. Rannefeld, eine T. Thusnelde Adelheide. — D. 20. Die Gattin des Königl. Regierungs-Departements-Land-Bau-Inspectors Herrn Weinknecht, einen S., Otto Paul. — D. 27. Frau Tischlermstr. Hartmann, einen S., Wilhelm Moritz Emil. — D. 1. Juli. Frau Müllermstr. Puschmann, einen S., Joh. Joseph Herrmann.

Eichberg. D. 27. Juni. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Hallmann, einen S., Paul Gotthold Alexander.

Hermsdorf unterm Kynast. D. 7. Juli. Frau Amtsbote Ringelhann, einen Sohn.

Lähn. D. 25. Juni. Frau Züchnermstr. Sannert, einen S., Wilhelm Julius Herrmann. — D. 1. Juli. Frau Schuhmachermeister Feige, eine T., Maria Theresia. — D. 3. Frau Fleischermeister Seifert, eine T.

Merzdorf am Bober. D. 24. Juni. Frau Gärtner Flade, einen S., Johann Franz Bernhard.

Schönau. D. 5. Juli. Frau Hausbesitzer Prenzel, einen S., Friedrich August.

Nieder-Reichwaldau. D. 9. Juli. Frau Bürger und Freistellbesitzer Beer, eine T., Auguste Henriette.

Ober-Röversdorf. D. 5. Juli. Frau Häusler Seidelmann, einen S., Carl Friedrich August, der Tags darauf starb.

Schmiedeberg. D. 8. Juli. Frau Bandweber Rumler, eine T. — D. 10. Frau Zimmergesell Adolph, einen S. — Frau Schuhmacher Schwarz, eine T. — D. 14. Frau Pfefferküchler Thielscher, eine T. — Frau Seidenwirker Großwendt, eine T.

Landeshut. D. 22. Juni. Frau Sattler Hennig, eine T., Caroline Emilie Auguste. — D. 1. Juli. Frau Nagelschmied Martin, einen S. — D. 8. Frau Korbmacher Seidel, einen S. — D. 12. Frau Hufschmied Lehmann, eine T. — D. 14. Frau Tischler Jentsch, einen S.

Goldberg. D. 10. Juni. Frau Schornsteinfeger Puppe, eine Tochter. — D. 15. Frau Tuchscheerergesell Lips, eine T. — D. 17. Frau Rothgerber Schröter, eine T. — D. 19. Frau Riemer Hein, einen S. — D. 22. Frau Raths-Kanzellist Müller, eine T. — D. 23. Frau Einwohner Kirchner, e. S. — D. 24. Frau Tuchscheerergesell Tesche, einen S. — D. 25. Frau Tuchmacher Projan, einen S. — D. 26. Frau Tuchmachergesell Brix, einen S. — D. 27. Frau Einwohner Lusthoff, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 5. Juli. Frau Dienst-Schäfer Franz, einen Sohn.

Klein-Waltersdorf. D. 28. Juni. Frau Freihäusler Riepel, einen S. — D. 29. Frau Pachtbrauer Zimmer, e. S. — D. 2. Juli. Frau Gerichtskretschmer Schrodt, eine T.

Groß-Waltersdorf. D. 28. Juni. Frau Freihäusler Letzner, einen Sohn.

Ober-Würgsdorf. D. 1. Juli. Frau Inwohner Finke, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 3. Juli. Frau Inwohner Kießling, eine Tochter. — D. 10. Frau Wechselhäusler Weiß, einen todten S. — D. 12. Frau Freibauergutsbesitzer Stenzel, e. S.

Jauer. D. 27. Juni. Frau Aktuar Bergs, eine T. — Frau Schuhmacher Apel, e. T. — Frau Kreisbote Kretschmer, e. S. — D. 30. Frau Kleidermacher Winter, eine T. — D. 2. Juli. Frau Tischlermeister Fichtner, einen S. — D. 4. Frau Zimmergesell Springer, einen S. — D. 9. Frau Rector Rauche, Zwillings-Söhne.

Liebenthal. D. 27. Juni. Frau Schmiedemeister Speer, eine T., Maria Jul. Theresia. — D. 3. Juli. Frau Bäckermstr. Renner, einen S., Antonius Carolus Laurentius. — D. 11. Frau Riemermstr. Scherk, einen S., Johannes, welcher bald nach der Geburt starb.

Alt-Jauer. D. 25. Juni. Frau Drechsler Henke, e. S. — D. 7. Juli. Frau Häusler und Korbmacher Schmidt, eine T.

Poischwitz. D. 21. Juni. Frau Freibauergutsbesitzer Schneider, eine T.

Löwenberg. D. 15. Juni. Frau Barbier Wetneck, e. S.

Schwerta. D. 13. Juni. Frau Frachtfuhr- und Handelsmann Harschke, eine T., Ernestine Caroline.

Egelsdorf. D. 26. Juni. Die Ehefrau des Bauers und Gerichtsgeschwornen Joh. Gottfried Elsner, einen S.

Friedersdorf. D. 2. Juli. Frau Weber Wehner, e. T. — D. 3. Frau Bauergutsbesitzer Feige, eine T.

Neuwarnsdorf. D. 4. Juli. Frau Weber Tschirch, e. S.

Neuschweinitz. D. 2. Juli. Frau Weber Weiner, eine T.

Friedeberg. D. 3. Juli. Frau Bürger Nerger, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 1. Juli. Die hinterl. Wittwe des gewesenen Tabackfabrikanten Herrn Johann Gottlieb Helbig. — D. 5. Ernst Rudolph, Sohn des Bleichermeisters Christian Gotthard Tschentscher. — Emma Rosalie Elise, hinterl. jüngste Tochter des verst. Buchbinders Herrn Christian Klein, 13 J. 5 M. 14 T. — D. 8. Die verwittw. Frau Actuar Röder, 41 J. — D. 10. Friedrich Wilhelm, Sohn des Tagarbeiters Schiller, 11 W. — D. 11. Frau Maria Elisabeth geb. Seidelmann, Ehegattin des Kaufmannes Herrn Christian Gottlieb Kriegel, 70 J. 3 M. — D. 13. Die Ehefrau des Schneidermeisters Joh. Benjamin Beck, 58 J. 2 M. 21 T. — Frau Stadtverordneten-Bote Dammech, Theresia geb. Stein, 62 J. 10 T.

Schönau. D. 2. Juli. Maria Elisabeth geb. Schiller, Ehefrau des Seilermeisters Ruffer, 47 J. 2 M.

Alt-Schönau. D. 7. Juli. Maria Elisab. geb. Frömberg, Ehefrau des Bauerguts-Auszüglers Seifert, 71 J. 4 M. 10 T.

Ober-Röversdorf. D. 6. Juli. Marie Henriette, jüngste Tochter des Mühlenbauers Schneider, 2 J. — D. 11. Der Häusler-Auszügler Gottlieb Blümel, 63 J. 5 M. 29 T.

Hohenwiese. D. 10. Juli. Der Weber Christian Gottlieb Opitz, 59 J. 6 M. 19 T. — Ernst Ferdinand, Sohn des Webers Friedrich Wilhelm Berger, 11 M.

Landeshut. D. 11. Juli. Der Töpfermstr. Johann Carl Schur, 55 J. 5 M. — Amalie Emilie Adelheide, jüngste Tochter des Barbiers Blech, 25 T. — Alexander Nicolaus, jüngster Sohn des Kaufmannes Herrn August Pohl, 9 M.

Nieder-Zieder. D. 7. Juli. Der Freibauergutsbesitzer Joh. Carl Krebs, 63 J. 21 T.

Goldberg. D. 26. Juni. Luise Henriette Caroline, Tochter des Tuchmachers Klincke, 1 M. 19 T. — D. 28. Maria Luise Henriette, Tochter des Tuchscheerers Weise, 24 T. — D. 4. Juli. Der Tuchmacher und Schenkwirth Christian Gottlob Willenberg, 54 J. 5 M. 8 T. — Eva Rosina geb. Kuhnt, Ehefrau des Tuchscheerers Wolf, 60 J. 1 M. 3 T. — Caroline Luise Bertha, Tochter des Stellbesitzers Herzog, 3 M. 4 T. — D. 5. Die Stadtwachtmeister-Wittwe Frau Joh. Dorothea Götze, geb. Hösgen, 28 J. 2 M. 3 T. — D. 9. Julius Herrmann Theodor, Sohn des Riemers Hein, 19 T. — Juliane Henriette, Tochter des Tuchmachers Jäckel, 9 W. 6 T.

Jauer. D. 26. Juni. Der gewes. Oelschläger J. Ch. Schubert, 77 J. 2 M. — Herr Kaufmann Hiersemenzel, 61 J. 10 M. — D. 29. Anna Rosina geb. Neugebauer, Ehefrau des Inwohners Hielscher, 65 J. — D. 30. Der Schlossermstr. Schotte, 45 J. — D. 5. Juli. Albert Emanuel, Sohn des Zuchthaus-Wächters Neimann, 1 J. 23 T. — D. 9. Auguste Pauline, Tochter des Schneiders Spulwig, 3 M. 4 T.

Alt-Jauer. D. 27. Juni. Heinrich Robert, Sohn des Fischhändlers Kallert, 1 M. 2 T. — D. 4. Juli. Joh. August, Sohn des Inwohners Funk, 3 M.

Poischwitz. D. 21. Juni. Heinrich Julius, jüngster Sohn des Freihäuslers, Stellmachers und Wagenbauers Kawall, 8 J. 8 M. 11 T. — D. 24. Ernestine Pauline, jüngste Tochter des Freibauergutsbesitzers C. A. Gnieser, 4 M. 23 T.

Dobrau in Oberschlesien. D. 20. Juni. Ida Rosalie, einzige Tochter des Hochgräflich von Seherr-Thoß'schen Ober-Schaafmeisters Herrn Emp.

Prosen. D. 27. Juni. Carl Wilhelm, Sohn des Gutsbesitzers Sommer, 5 M.
Jakobsdorf. D. 24. Juni. Ernestine Henriette, Tochter des Brauers Linke, 2 J. 3 M.
Löwenberg. D. 27. Juni. Der Schuhmachermstr. Tschorn, 53 J. — D. 28. Albert, Sohn des Schuhmachers Krause, 23 T.
Bolkenhain. D. 2. Juli. Friedr. Traugott Oswald, Sohn der verwittw. Frau Brauermeister Busch, 16 T. — D. 10. Die Fleischer-Wittwe Rosina Dorothea Barthel, geb. Helbig, 69 J. 11 M. 14 T.
Ober-Hohendorf. D. 8. Juli. Joh. Caroline, Tochter des Inwohners Krause, 11 M. 12 T.
Halbendorf. D. 3. Juli. Carl Gottlieb Ferdinand, Sohn des Freihäuslers Männig, 5 W. wen. 2 T.
Nieder-Würgsdorf. D. 3. Juli. Carl Wilhelm, Sohn des Inwohners Knobloch, 4 M. 8 T.
Schweinhaus. D. 4. Juli. Der Auszügler George Friedrich Kügler, 70 J. — D. 11. Carl Samuel, Sohn des Schmiedemeisters Kirchner, 5 M. 3 T.
Groß-Waltersdorf. D. 10. Juli. Ernst Wilhelm Benjamin, Sohn des Freihäuslers Letzner, 13 T.
Liebenthal. D. 25. Juni. Die Ehefrau des Bandfabrikanten Ambrosius Herzig, 50 J.
Greiffenberg. D. 1. Juli. Der Kaufmann Herr Christian Gottlob Hörder, 62 J. 3 M. 18 T. — D. 7. Wilhelmine Henriette, Tochter des Schuhmachermstrs. Carl Wiedner, 4 J. 3 M. 24 T. Ruhe sanft in Frieden, gutes Kind, nach schweren Leiden. — D. 12. Joh. Carl Robert, Sohn des Postillons Scholz, 6 J.
Volkersdorf. D. 22. Juni. Die Ehefrau des Grenzaufsehers Herrn Helbig, im 33sten Jahre, und den 8. Juli: dessen Tochter, 8 M. — D. 11. Juli. Der Freigärtner Gottlob Bessert, 58 J. 11 M. 19 T.

Schneller Todesfall.

Die Frau Johanne Christiane Lindner, geb. Reder, welche, um ihren Mann zu besuchen, von Ober-Thiemendorf nach Greiffenberg eilte, gab, kaum daselbst angekommen, ihren Geist auf, in einem Alter von 63 Jahren und 3 Monaten. Ruhe ihrer Asche!

Im hohen Alter starben:

Zu Herrmannswaldau: die Wittwe Anna Rosina Binner, 84 Jahr.
Zu Goldberg, den 4. Juli: die Steinmetzer-Wittwe Joh. Rosina Solcher, geb. Neumann, 80 J. 3 M. 4 T.
Zu Jauer, den 7. Juli: der Hausbesitzer Ilgner, 84 J. 21 T.
Zu Nieder-Würgsdorf, den 10. Juli: der Bauer-Auszügler Johann Christoph Rudolph, 82 J. 11 M. 8 T.

Brandschaden.

Am 2. Juli, früh gegen halb 8 Uhr, ging in Lang-Neudorf bei Goldberg das Beer'sche Bauergut in Feuer auf; alle zu demselben gehörigen Gebäude wurden in Asche gelegt, und es konnte weiter nichts als das Vieh gerettet werden. Dieses Feuer ist durch boshafte Hand angelegt worden, und der unbekannte Brandstifter durch ein Fenster entsprungen.

Privat-Anzeigen.

Danksagung. Bei dem am 9. d. M. Abends in der eilften Stunde bei dem Bauer Seliger hieselbst entstandenen Feuer sind unserer Gemeinde von nahen und entlegenen Ortschaften so viele Spritzen und Hülfs-Mannschaften zugeeilt, daß durch deren Bemühungen der Brand blos auf das Seliger'sche Bauergehöfte beschränkt und jedes Weiterverbreiten des Feuers gehindert wurde.

Der herzlichste Dank wird daher allen Denen hiermit gesagt, welche so liebevoll zur Hülfe herzukamen. Besonders finden wir uns veranlaßt, der Wohllöblichen Stadt Hirschberg, den Löblichen Gemeinden Warmbrunn, Giersdorf, Petersdorf, Kaiserswaldau, Herischdorf, Voigtsdorf, Reibnitz, Gottschdorf, Seidorf, Arnsdorf und Stonsdorf, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften zur Hülfe herbei eilten, dafür den wärmsten Dank mit dem Wunsche zu bringen, daß der Höchste Sie und Ihre Gemeinden vor ähnlichen Unglücken bewahren wolle. Eingehende Unterstützungen für den Verunglückten, die wir bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinne der verehrten Bewohner der Umgegend hoffen, werden dankend angenommen und dem Verunglückten behändiget werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 13. Juli 1834.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung. Herzlichen Dank beehre ich mich, dem Herrn Doktor Tscherner und Herrn Kreis-Chirurgus Güttler, Wohlgeboren, für Ihre ärztliche Hülfe, so wie auch allen Denen, welche bei dem plötzlichen Tode meiner Frau so außerordentlich menschenfreundliche Hülfe bewiesen haben, hierdurch zu sagen. Möge Sie der Höchste vor ähnlichen Schicksals-Schlägen bewahren. Straupitz, den 10. Juli 1834.

Jacob Weber und Kinder.

(Verspätet.)

Lebewohl. Bei unserm Abgange von Tiefhartmannsdorf nach Hartmannsdorf, bei Landeshut, sagen wir allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl, mit dem Wunsche, unsrer auch in der Ferne in Liebe und Freundschaft zu gedenken.

Müller Schäfer und Frau.

Anzeige. Von den Herren Sontag & Comp. in Magdeburg habe ich jetzt wieder Zusendung erhalten, und kann diese zu folgenden Fabrikpreisen, als: Westindischen Canaster Nr. 2, das Pfund à 15 Sgr., Nr. 3 à 12 Sgr., Nr. 4 à 10 Sgr., und leichten Canaster, das Pfund à 6 Sgr., bestens empfehlen.

Landeshut, den 14. Juli 1834. Jüttner.

Anzeige. Ein Wirthschafts-Schreiber, welcher bei der Oekonomie sich hinlängliche Kenntnisse erworben hat und über seine Moralität gute Zeugnisse nachzuweisen vermag, kann beim Gutspächter in Mittel-Falkenhayn ein Unterkommen finden.

Anzeige. Feine Paquet-Tabacke aus der Fabrik der Herren Gebrüder de Castro, das Pfund à 12 bis 20 Sgr., empfiehlt ergebenst

Jüttner, in Landeshut.

Zu verkaufen steht ein Stuhl-Wagen und ein Kinder-Wagen beim Maler Reich in der gelben Bleiche.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit, meinen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage zu meinem bisher betriebenen Spezerei-Waaren-Verkauf noch Liqueur, Branntwein, Rum & Spiritus beigefügt habe, welche Artikel ich aus den besten Fabriken Berlin's und Breslau's beziehe und zu den möglich billigsten Preisen verkaufe. Alle einfach versüßten Branntweine, das große Quart à 6 Sgr., alle doppelt versüßten à 7 Sgr., alle feinen Liqueure à 10 Sgr., alle Doppel-Liqueure à 13 Sgr., Rum, das große Quart à 7 Sgr., den feinsten Rum à 10 Sgr. Den Abnehmern im Großen zum Wiederverkauf wird ein bedeutend billiger Preis gegeben, und jeder meiner geehrten Kunden soll sehen, daß meine Waare sich selbst empfiehlt und damit zufrieden gestellt seyn wird.

Doppel-Liqueure,
das große Quart à 13 Sgr.

Doppel-Vanelia-Liqueur.
dto. Nelken- dito.
dto. Zimmt- dito.
dto. Orangen- dito.
dto. Pommeranzen-Liqueur.
dto. Pfeffermünz- dito.
dto. Badian- dito.
dto. Citron- dito.
dto. Himbeer- dito.
dto. Engl. Bitter- dito.
dto. Kalmus- dito.
dto. Kräutermagen- dito.
dto. Kirsch- dito.
dto. Kümmel- dito.
dto. Goldwasser- dito.

Doppel-Branntweine,
das große Quart à 7 Sgr.

Doppel-Citrone.
dto. Pommeranze.
dto. Kümmel.
dto. Himbeer.
dto. Kirsch.
dto. Pfeffermünz.
dto. Badian.
dto. Kalmus.
dto. Engl. Bitter.
dto. Kräutermagen.
dto. Nelken.
dto. Kaffee.
dto. Zimmt.
dto. Wacholder.
dto. Goldwasser.

Feine Liqueure,
das große Quart à 10 Sgr.

Pommeranzen-Liqueur.
Citronen- dito.
Kümmel- dito.
Kaffee- dito.
Kurfürstlicher Magen-Liqueur.
Kräutermagen-Liqueur.
Pfeffermünz- dito.
Badian- dito.
Himbeer- dito.
Kalmus- dito.
Zimmt- dito.
Nelken- dito.
Engl. Bitter- dito.
Goldwasser- dito.
Kirsch- dito.

Einfache Branntweine,
das große Quart à 6 Sgr.

Einf. Kümmel.
dto. Citronen.
dto. Pfeffermünz.
dto. Anis.
dto. Pommeranze.
dto. Kaffee.
dto. Nelken.

Destillirten Korn,
das große Quart à 3½ Sgr.

Rum,
das große Quart à 7 Sgr.
Der feinste Rum à 10 Sgr.

Warmbrunn, den 15. Juli 1834.

Wilhelm Finger.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 21 zu Kupferberg belegene, zur Färbermeister Rupprecht'schen Concurs-Masse gehörige Grundstück, nebst dem im sogenannten Hammer liegenden Ackerflecke, einem kleinen Wiesenflecke und einem Stück Ackerland, unterhalb der evangelischen Kirche, gerichtlich auf 2856 Rthlr. 15 Sgr. geschätzt, in Termino
den 16. September c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäfts-Local zu Kupferberg öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe dieses Grundstückes, so wie der neueste Hypothekenschein, liegen während der Amtsstunden hier in unserer Registratur, so wie erstere auch im Gerichts-Local zu Kupferberg zur Einsicht bereit.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Färbermeister Johann Gottfried Rupprecht'sche Concurs-Masse Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt werden, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 6. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Bekanntmachung.
Das den Gastwirth Brunecker'schen Erben gemeinschaftlich gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2309 Rthlr. 18 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, allhier unter Nr. 330/331 belegene Gasthaus, der goldene Stern genannt, soll in den Terminen:
den 19. Juni }
den 19. August } 1834,
besonders aber in dem peremtorischen Termine,
den 20. Octbr. 1834, Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr,
in unserm Gerichts-Locale, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, den 19. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Gotthold.

Auctions-Bekanntmachung.
Sonnabend den 26. d. M., Vormittags von 9 bis um 12 Uhr, soll auf Verfügung des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg in dem Hause sub Nro. 79 der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Bürgermeister Beer, bestehend in Meubles, Betten, weiblichen und männlichen Kleidungsstücken, chirurgischen Instrumenten, Uhren, Büchern, etwas Silberzeug, Zinn und Kupfer, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Kupferberg, den 10. Juli 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Schuhmacher Pläschke zu Hartenberg seither zugehörig gewesene, sub Nr. 37 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. December 1833 auf 346 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 13. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Hartenberg, als auch an hiesiger Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Da sich in dem, zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nro. 77 zu Crommenau gelegenen, dem verstorbenen Gottlob Söhndel seither zugehörig gewesenen, und dorfgerichtlich auf 53 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten Hauses, am 7. d. M. angestandenem Bietungs-Termine kein Käufer gemeldet, so haben wir, auf den Antrag der Extrahenten der Subhastation, einen nochmaligen Licitations-Termin auf
den 30. August c., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 20. Juni 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Verkaufs-Anzeige. Veränderungshalber bin ich Willens, meine an der Chaussee von Hirschberg nach Warmbrunn sehr vortheilhaft gelegene Gast-, Speise- und Schankwirthschaft, zu den drei Eichen oder der Eichschenke genannt, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige, Zahlungsfähige können das Nähere erfahren beim unterzeichneten Eigenthümer.

Cunnersdorf, den 1. Juli 1834.

Mentzel, Müllermeister und Gastwirth.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das von dem Benjamin Simon zu Giersdorf seither naturaliter besessene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 5. Januar 1833 auf 10 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der Bietungs-Termin auf

den 16. Septbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe kann sowohl in dem Gerichts-Kretscham zu Giersdorf, als auch an der dasigen und hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein täglich in unserer Registratur eingesehen, die Kaufs-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 7. Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Auctions-Anzeige. Am 20. Juli c., Nachmittags von 3 Uhr und am darauf folgenden Tage, Vormittags von 8 Uhr ab, soll in der Scholtisey zu Krobsdorf der Nachlaß des Scholzen Friedrich Schwedler, bestehend in Uhren, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisenzeug, Betten, Meubles, verschiedenem Hausgeräth, Kleidungsstücken, 2 Fossig-, Dünger- und Plauen-Wagen, Ackerpflügen, Ruhrhacken, Eggen, 2 Pferden, Kühen, Jungvieh und 3 Stück Schweinen, verschiedenen Vorräthen, diversen großen und kleinen Branntweinfässern, so wie in einem bedeutenden Dünger-Vorrathe, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu das kauflustige Publikum hiermit eingeladen wird.

Greiffenstein, den 6. Juli 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Das zum Nachlasse des verstorbenen Bauers Johann Gottlieb Günther gehörige Bauergut Nro. 22 zu Reibnitz, welches nach dem Material- und Grundwerthe auf 5051 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., und nach dem Ertrage auf 6522 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, soll theilungshalber, im Wege der freiwilligen Subhastation,

den 15. October, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Alt-Kemnitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hyptheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Friedeberg a. Q., den 2. Juli 1834.

Das Reichs-Gräflich von Breßler'sche Gerichts-Amt Alt-Kemnitz.

Subhastations-Patent. Das sub Nr. 36 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises, belegene, zum Häusler Ende'schen Nachlaß gehörige Grundstück, welches ortsgerichtlich, ohne Abzug der darauf haftenden Abgaben, per 2 Rthlr. 25 Sgr., auf 64 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, soll in Termino

den 15. October 1834

öffentlich verkauft werden, und laden wir Kauflustige und Zahlungsfähige hierzu ein.

Die Taxe, so wie den neuesten Hypothekenschein von diesem Fundo, können in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden. Gleichzeitig werden auch die Gottfried Breiter'schen Kinder, so wie alle Diejenigen, welche an die Häusler Ende'sche Nachlaß-Masse und in specie an das dazu gehörige, ad hastam gestellte Grundstück, Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche in dem oben angegebenen Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt werden und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Arnsdorf, den 26. Juni 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Bekanntmachung. Die Freihäusler-Nahrung Nro. 355 zu Schwerta mit 6 Berliner Scheffel Acker, soll, auf den Antrag des Besitzers Johann Gottfried Schneider, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 30. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Schwerta öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen können Kauflustige im Gericht einsehen, auch bei dem Besitzer erfahren.

Meffersdorf, den 28. Juni 1834.

Das Gräfl. v. Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Proclama. Da in dem am 16. Juni c. angestandenen Termine zum Verkauf der, der verw. Böttger gehörigen Grundstücke,

a) der auf 5520 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Schölzerei, Nr. 271 zu Schwerta,
b) des in der Landungs-Tabelle Nr. 20, Lit. A. registrirten Separat-Ackerstücks, auf 171 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. tarirt,

nur ein Gebot ad a) von 2000 Rthlr., ad b) von 180 Rthlr. gethan, so ist ein neuer Bietungs-Termin

auf den 29. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Proclama. In nothwendigen Subhastations-Sachen der von dem verstorbenen Kaufmann Johann Christian Daniel Böttger nachgelassenen, in der Landungs-Tabelle Nr. 29 von Schwerta, Lit. A. und B. registrirten Grundstücke,

a) des Gartens Lit. A. mit dem Kegelhause, 200 Rtl. tarirt,

b) des Ackerstücks Lit. B., zu 4 Scheffel Aussaat Dresdner Maas, 400 Rthlr. tarirt,

ist, da sich in dem am 16. d. M. angestandenen Termine kein Kauflustiger gemeldet hat, ein neuer Bietungs-Termin auf

den 29. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle in Schwerta angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Meffersdorf, den 23. Juni 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf der zum Ehrenfried Neumann'schen Nachlaß gehörigen, zu Kolbnitz, hiesigen Kreises, belegenen Wassermühle, welche, laut der ortsgerichtlich aufgenommenen, im Gerichts-Kretscham zu Kolbnitz aushängenden Taxe, auf 991 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, ist ein Bietungs-Termin auf

den 14. October c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Kolbnitz anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige hierdurch eingeladen werden.

Jauer, am 4. Juni 1834.

Das Landes-Aelteste von Czettritz und Neuhauß-Kolbnitzer Gerichts-Amt.

Mayer.

Subhastations-Anzeige. Da in dem am 4. Juni d. J. angestandenen Termine zum öffentlichen Verkauf der, den Johann Gottlieb Richter'schen Erben gehörigen Gartennahrung, Nr. 31 in Augustthal, welche auf 191 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, wegen eines zu geringen Gebotes in den Zuschlag nicht gewilligt worden ist, so ist auf den Antrag der Richter'schen Erben ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 12. August c., Nachmittags um 3 Uhr,

in dem Gerichtszimmer zu Alt-Gebhardsdorf anberaumt worden, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Lauban, den 20. Juni 1834.

Adelich von Uechtritz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Subhastations-Patent. Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath subhastirt, Erbtheilungshalber, die sub Nr. 39 zu Ober-Kunzendorf gelegene, zum Nachlaß der Johanne Juliane Aust, verehel. Gärtner, gehörige, und ortsgerichtlich auf 333 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. detaxirte Freistelle, in Termino

den 25. August, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Schloß Nimmersath, wozu Kauflustige unter dem Bemerken, daß die Taxe im Gerichts-Kretscham zu Ober-Kunzendorf und in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypothekenschein aber und die Kaufbedingungen am letzten Orte eingesehen werden können, und daß der Zuschlag erfolgt, falls nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, vorgeladen werden.

Hirschberg, den 10. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Subhastations-Patent. Die zu der sub Nr. 115 zu Schönwaldau belegenen, dem Johann Gottfried Berndt gehörigen Niedermühle, aus dem Dominiale von Schönwaldau erkauften 10 □ Morgen 136 □ Ruthen Ländereien, welche auf 472 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. taxirt sind, sollen in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können zu Schönwaldau an gewöhnlicher Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 2. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Gottfried Knobloch gehörige, sub Nr. 1 zu Sandreczky belegene, auf 233 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Gottlob Thiemann gehörige, sub Nr. 2 zu Sandreczky belegene, auf 871 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden. Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

*

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottlob Wirth gehörige, sub Nr. 3 zu Sandreczky belegene, auf 353 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Christian Hornig gehörige, sub Nr. 4 zu Sandreczky belegene, auf 550 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Nachdem über den Nachlaß des Kolonisten Christoph Friedrich Pilz zu Sandreczky, unterm 21. April d. J., der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet ist, soll die zur Masse gehörige, sub Nr. 8 zu Sandreczky belegene, auf 700 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. taxirte Koloniestelle, deren Taxe und neuester Hypotheken=Schein an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Schönwaldau einzusehen sind, in Termino den 14. October c.
in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau meistbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Georg Friedrich Winkler gehörige, sub Nr. 9 zu Sandreczky belegene, auf 250 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried Winde gehörige, sub Nr. 10 zu Sandreczky belegene, auf 327 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried Thomas gehörige, sub Nr. 11 zu Sandreczky belegene, auf 253 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Ernst Gottlob Müller gehörige, sub Nr. 13 zu Neusiechow belegene, auf 80 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried König gehörige, sub Nr. 14 zu Neusiechow belegene, auf 107 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Christoph Blümel gehörige, zu Neu-Stechow sub Nr. 19 belegene, auf 219 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. taxirte Koloniestelle, deren Taxe und neuester Hypotheken-Schein an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden können, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau verkauft werden. Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Benjamin Krain gehörige, sub Nr. 20 zu Neustechow belegene, auf 431 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Andreas Sigismund Mehwald gehörige, sub Nro. 22 zu Neustechow belegene, auf 353 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Christian August Baumert gehörige, sub Nr. 24 zu Neustechow belegene, auf 198 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October 1834

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Pferde-Verkauf. Eine Schimmel-Stute steht zum Verkauf beim Seifensieder Exner in Hirschberg.

Verkauf der Conrad'schen Freihäuslerstelle Nr. 22 zu Probsthayn.

Vorbezeichnete Freihäuslerstelle, auf 220 Rthlr. taxirt, soll am 26. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Probsthayn meistbietend verkauft werden; die Taxe, der neueste Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind bei uns einzusehen.

Haynau, den 18. Juni 1834.

Das Justiz-Amt von Probsthayn.

Erbscholtisey-Verpachtung.

Die hiesige Erbscholtisei, worauf die Branntweinbrennerei-, Schank-, Schlacht- und Back-Gerechtigkeiten haften; soll nebst denen dazu gehörigen Aeckern, Wiese und Gärten, einschließlich der diesjährigen Erndte, so wie des lebenden und todten Inventarii, entweder mit sämmtlichen Regalien im Ganzen, oder auch, wenn es gewünscht werden sollte, die Fleischerei, (welche die einzige im hiesigen Dorfe ist,) besonders, auf drei hintereinander folgende Jahre, aus freier Hand verpachtet werden. Zu dieser Verpachtung, und resp. Contrakts-Abschließung ist ein Termin auf

den 13. August c. als Mittwoch

Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle angesetzt worden, wozu etwanige, zu dieser Pachtung befähigte Liebhaber eingeladen werden.

Auch können die näheren Pacht-Bedingungen schon von heute ab, bei Unterzeichnetem, welcher hierzu beauftragt ist, auf Verlangen bekannt gemacht werden.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 8. Juli 1834.

Käse, Gerichtsschreiber.

Grundstück-Verkauf zu Reichenbach i. d. Lausitz.

Ich beabsichte meine Bürger-Nahrung in Reichenbach in der Lausitz, bestehend in einem massiven Wohnhaus am Markte, nebst Stallung, Schuppengebäude und kleinen Gemüse-Garten, 24 Scheffel Dresdener Maaß des besten Ackerlandes, 12 Scheffel besten lebendigen Buschlandes und angemessenen ausreichenden Wiesenwachs, im Wege des Meistgebots zu verkaufen, und stelle den Bietungs-Termin in Reichenbach, in der Wohnung selbst, am 29. Juli d. J. an.

Die angenehme Lage Reichenbachs an einer bedeutenden Commercial-Straße, in der Nähe der schönen Städte Görlitz, Löbau rc. rc., verdient für manchen Geschäftsmann alle Berücksichtigung, und bietet viele reelle Vortheile. Heinrich Carl Müller.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Freihaus Nr. 238 in Schwerta aus freier Hand zu verkaufen. Da es in der Mitte des Dorfes und an der Straße liegt, so würde sich selbiges zu jedem Geschäft eignen. Kauflustige können sich an den Eigenthümer J. T. Vogel, in Nr. 310, wenden.

Schwerta, den 10. Juli 1834.

Von heute an ist die von Hermsdorf unt. K. nach Warmbrunn verlegte Bibliothek für alle Freunde dieses Instituts täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.

Warmbrunn, den 3. Juli 1834.

Graf Schaffgotsch.

BUCH-HANDLUNG
FERDINAND HIRT AUS BRESLAU
in
Warmbrunn.

Mit wohlwollender Genehmigung des freien Standesherrn, *Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch,* habe ich von heute an in der Reichsgräflichen Bibliothek zu Warmbrunn ein sorgfältig assortirtes Lager der besseren Werke aus jedem Gebiete der Literatur deponirt und werde dasselbe wöchentlich mit neuen Erscheinungen bereichern. Wenn überdiess eine Auswahl gediegener Journale und Zeitungen genügenden Stoff zur Unterhaltung bietet, so dürfte das bescheidene Gesuch, dem Unternehmen eine freundliche Theilnahme nicht vorzuenthalten, verzeihlich seyn.

Warmbrunn, am 1. Juli 1834.

FERDINAND HIRT.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Der preußische Staat in geographischer, statistischer, topographischer und militairischer Beziehung.

Ein Handbuch für Lehrer, ein Hülfsbuch für jeden Stand. Zweite Ausgabe, nach den neusten, amtlichen Angaben bearbeitet von Dr. Rob. Schneider, Oberlehrer in Bunzlau. 31⅝ Bogen. 1 Rthlr. 5 Sgr. Wer sich unmittelbar an den Verfasser wendet, erhält die Exemplare noch zum Subskriptionspreis (25 Sgr.). Die Bestellungen werden frankirt erbeten.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist zu bekommen: Größere und kleinere, so wie auch Total-Ansichten, Wegweiser, Taschenbücher und Karten von dem Riesengebirge und denen umliegenden Gegenden, Adersbach, Fürstenstein und aus der Grafschaft Glatz. Hirschberg, den 17. Juli 1834.

H. W. Lachmann.

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie fiel in meine Einnahme der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rthlrn. auf Nr. 78,211.

Die kleinern Gewinne sind bei mir auf der ausgehangenen Gewinn-Tafel zu ersehen. Mit Loosen zur 70sten Lotterie mich bestens empfehlend, ersuche ich meine resp. Spieler, den Betrag der 1sten Klasse dieser, so wie die etwanigen Reste der vorigen Lotterie, gefälligst baldigst entrichten zu wollen.

Bolkenhain, den 7. Juli 1834. Löwenthal.

Anzeige. Die mir von den Herren Henniger & Comp. in Berlin in Commission übergebenen diversen Neusilber-Waaren, empfehle zu gütiger Abnahme.

Friedeberg a. Q., den 8. Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Freunde der Kunst

erlaube ich mir auf die reiche Fülle

englischer Prachtwerke

in Stahl- und Silber-Stich

aufmerksam zu machen, welche im Lesezimmer der Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn zur Ansicht und Auswahl bereit liegen. *Ferdinand Hirt* in Breslau und Warmbrunn.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöblichen Regierung mit heutigem Tage eine

Buchhandlung

hierorts und zwar in dem Hause der Madame **Klein**, Langgasse Nr. 146, errichtet habe.

Indem ich mich nun zu geneigten Aufträgen ergebenst empfehle, versichere ich jederzeit die reellste Besorgung derselben, mit der besonderen Bemerkung, daß alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen angekündigte Artikel des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels gleichzeitig und zu gleichen Preisen auch durch mich bezogen werden können.

Zugleich empfehle ich meine von Herrn H. W. Lachmann erkaufte

Leihbibliothek,

die ich fortwährend mit den neuesten und besten belletristischen Werken zu vermehren Sorge tragen werde.

Hirschberg, den 1. Juli 1834.

Ernst Ferd. Zimmer.

Etablissement. Mein hiesiges Etablissement

„als Kupferschmidt"

zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich hiesigen Orts und der Umgegend zu allen, sowohl in dieses Fach, als auch in Messing, Eisen und Blech einschlagenden Neu- und Reperatur-Arbeiten, unter Zusicherung sachverständiger und dauerhafter, — als auch gewiß billigster Arbeit, womit ich mir das Zutrauen und die Zufriedenheit Derjenigen, die mir dergleichen Arbeiten geneigtest vergönnen, zu erwerben bemüht seyn werde.

Johann Weigelhofer, Kupferschmidt,
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Stellmacher-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Stellmachermstr. Klitsch in Landeshut.

Anzeige. Auf dem Dominium Cammerswaldau ist das berühmte schöne Obst noch nicht verpachtet. Es werden daher Pachtlustige ersucht, das Obst in Augenschein zu nehmen, welches täglich zu verpachten steht.

Das Wirthschafts-Amt.

Obstverpachtung. Das Dominium Giersdorf bei Goldberg beabsichtiget, das diesjährige Obst zu verpachten, und ladet hiermit Pachtlustige ein, sich bei ihm zu melden.

Obstverpachtung. Bei unterzeichnetem Dominium ist das Obst zu verpachten. Pachtlustige können sich beim Wirthschafts-Amte melden.

Laasnig bei Goldberg, den 13. Juli 1834.

☞ Verkauf. Ein Gerichts-Kretscham, worauf Backen, Schlachten, Schank und Brennerei, mit einem neuen Branntweinzeuge, nebst 18 Scheffel B. M. Ackerland, von der besten Kultur, zwei Obst-Gärte, worinnen eine Menge gute tragbare Obstbäume, in der Nähe einer belebten Stadt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen.

Circa die Hälfte Kaufgelder können darauf stehen bleiben. Das Nähere ertheilt der Häusler G. Gloge, Nr. 270 zu Niederschoßdorf.

Tanzunterricht. Einem hochzuverehrenden Publikum zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der diesjährige Lehrcursus meines Tanzunterrichts

Montags, den 18. August c.,

seinen Anfang nehmen wird.

Der Lehrcursus enthält 60 Stunden, à 2½ Sgr., und beim Antritt werden 2 Rthlr. 15 Sgr praenumerando entrichtet.

Die hohen und hochzuverehrenden Familien, so mich demnach mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren gedenken, haben sich gefälligst wenigstens 8 Tage vorher in der Expedition des Boten a. d. R. zu melden.

Lauban, den 16. Juli 1834.

A. Kledischtz, Lehrer der Tanzkunst,
aus Dresden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834 Monat.	Tag	Barometerstand 7h	Barometerstand 2h	Barometerstand 10h	Thermometerstand 7h	Thermometerstand 2h	Thermometerstand 10h
Juli.	5	27 Z. 1 $\frac{7}{10}$ L.	27 Z. 1 $\frac{5}{10}$ L.	27 Z. 1 $\frac{1}{10}$ L.	15 $\frac{1}{2}$	22	17
	6	27" 1 $\frac{4}{10}$'''	27" 0 $\frac{8}{10}$'''	27" 1 $\frac{5}{10}$'''	16	22	20
	7	27" 1 $\frac{1}{10}$'''	27" 0 $\frac{8}{10}$'''	27" 1 $\frac{1}{10}$'''	16	22	16
	8	27" 1 $\frac{3}{10}$'''	27" 1 $\frac{3}{10}$'''	27" 1'''	17	20	15 $\frac{1}{2}$
	9	27" 0 $\frac{9}{10}$'''	27" 0 $\frac{7}{10}$'''	27" 1 $\frac{1}{10}$'''	18	19 $\frac{1}{2}$	15
	10	27" 1 $\frac{3}{10}$'''	27" 2'''	27" 2 $\frac{2}{10}$'''	16	17	15
	11	27" 2 $\frac{6}{10}$'''	27" 2 $\frac{5}{10}$'''	27" 2 $\frac{6}{10}$'''	15	20	15

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 12. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{8}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6 - 25\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	-	—	$95\frac{3}{4}$

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	—	-	—
Polnisch Cour.	—	$101\frac{5}{12}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$42\frac{1}{4}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	$99\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$58\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	91
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$102\frac{7}{12}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	500 R.	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto	100 R.		—
Disconto	-	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 10. Juli 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 24 —	1 15 —	1 3 —	— 26 —	— 26 —	1 5 —
Mittler . .	1 18 —	1 10 —	— 27 —	— 23 —	— 24 —	1 — —
Niedrigster	1 15 —	1 4 —	— 25 —	— 20 —	— 22 —	— — —

Jauer, den 12. Juli 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 20 —	1 10 —	— 29 —	— 22 —	— 22 —
Mittler . .	1 17 —	1 5 —	— 26 —	— 20 —	— 21 —
Niedrigster	1 14 —	1 — —	— 23 —	— 18 —	— 20 —
Löwenberg, den 7. Juli 1834. (Höchster Preis.)	1 20 —	1 9 —	1 2 —	— 25 —	— 24 —

Privat - Anzeigen.

Haus-Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt Niederschlesiens ist auf dem belebtesten Theile der Stadt, am Ringe, ein einbieriges, massiv gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung, nebst Laden-Stübchen, 3 heitzbare Stuben, eine mit einer Alkove, 3 Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten a. d. R. und werden ersucht, sich längstens bis zum 1. September zu melden, da der gegenwärtige Besitzer alsdann ein andres Geschäft übernimmt.

Anzeige. Ein hierselbst nahe am Ringe sehr angenehm gelegenes, ganz massives, großes Haus, ist sogleich unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder diese Michaeli getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Verkauf. Das große Heinrich Zedler'sche Universal-Lexicon, 38 Bände, Folio, in Pergament gebunden, ist für den auffallend billigen Preis für 19 Rthlr. zu erkaufen; wo, ist zu erfahren bei Carl Hayn in Landeshut.

Schmiede-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine in der Goldberger Vorstadt sub No. 59 hieselbst gelegene Schmiede, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen.

Jauer, den 1. Juli 1834.

Wittwe Schönwälder.

Anzeige. Lästigen Anfragen zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß Herr v. Koselka, welcher sich vom 20. April d. J. ab, mit Revision meiner Rechnungen beschäftigte, mit Beginn der diesjährigen Landwehr-Uebung sein Geschäft beendet und Wiesenthal verlassen hat. Ober-Wiesenthal, den 9. Juli 1834.

v. Heinrich.

Anzeige. Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meine zeitherige Wohnung verlasse, und auf dieselbe Straße, näher dem Markt verlege, verbinde ich auch die Anzeige: daß ich nun fortwährend ein ansehnliches Lager von meinen diversen gemalten Porzellan-Waaren halten werde, und bitte um gütige Beachtung desselben.

Friedeberg a. Q. im Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Anzeige. Von der Frankfurter Messe haben wir unser Lager mit sehr vielen neuen Gegenständen vermehrt, und verfehlen nicht, solches unsern geehrten Kunden anzuzeigen. Auch haben wir unser Tuchlager mit feinem echt holländischen Tuche sorgfältigst assortirt.

Caskel Frankenstein & Sohn,
in Landeshut, am Ringe Nr. 51.

Anzeige. Ein kupfernes Branntweinzeug, nebst Schlangenzug, 280 Quart preußisch fassend, beinahe neu, steht zum Verkauf; wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Obstverpachtung. Auf den 22. d. M., Vormittags, findet die Obstverpachtung in den Schreibendorfer Dominialgärten statt.

Verkauf. Eine ganz vorzügliche Maschine zur Watte-Fabrikation ist sogleich sehr billig zu verkaufen. Auch ist der Besitzer bereit, dem Käufer auf Verlangen den Unterricht in der Watte-Fabrikation mit zu ertheilen. Näheres sagt der Agent Maler Meyer.

Anzeige. Kleine Wachstuch-Decken mit Landschaften, dauerhafte Steifermel mit Federn und Ledereinfassung empfingen so eben

Caskel Frankenstein & Sohn,
in Landeshut, am Ringe Nr. 51.

Einladung. Künftigen Montag, den 21. d. M., Abends 6 Uhr, ist Gutzutafel im Sommerlokal; die resp. Mitglieder werden ergebenst eingeladen.

Wagen-Verkauf. Ein offner Wagen, mit einem Hänge-Sitz, worin Sprungfedern sind, zweispännig und einspännig zu fahren, ist zu verkaufen und in Augenschein zu nehmen beim Maurermeister Herrn Werner vor dem Langgassenthore.

Lehrlings-Gesuch. Sollte sich ein moralisch guter und gesunder Jüngling, von freundlicher und nicht ganz schwächlicher Gestalt, verbunden mit erforderlichen Schulkenntnissen, zur Erlernung des Handelsfachs in einem offnen Waaren-Gewölbe geneigt fühlen, und sich darüber durch gültige Zeugnisse ausweisen, der melde sich Behufs näherer Nachweisung eines Unterkommens zu annehmlichen Bedingungen bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige. Ein Ladentisch mit 16 Schüben, so wie viele andere Schübe, zur Einrichtung eines Spezerei-Gewölbes, sollen billig verkauft werden. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Es hat sich unlängst ein kleiner schwarzer Hund bei Unterzeichnetem eingefunden, der, allem Vermuthen nach, derselbe seyn mag, welcher in Nr. 27 dieses Blattes, in dessen erstem Nachtrage, auf der letzten Seite unter der Rubrik: „Verlorner Hund", angedeutet und bezeichnet steht; weiße Flecke an den Vorderfüßen und ein weißer Streif an der Kehle befinden sich an dem Eingefundenen, und kann derselbe gegen Erstattung der Fütterungs- und Bekanntmachungskosten binnen längstens vierzehn Tagen im Gerichtskretscham zu Moisdorf bei Jauer, beim Pachter John, abgeholt werden.

Empfehlung. Alle hohe Herrschaften, welche hiesige Gebirgsgegend besuchen, können in meinem wohl eingerichteten Gasthofe „zum weißen Schwan" Sommer-Logis, bei reeller und billiger Bedienung, bekommen. Hirschberg, den 8. Juli 1834.

Bergmann.

Zu verkaufen steht in dem Hause Nr. 44 am Ringe ein fast neuer Stuhl-Wagen mit vielem Zubehör.

Zu vermiethen. Eine Stube par terre mit Zubehör ist zu vermiethen und bald zu beziehen in Nr. 986 hierselbst. Das Nähere ist zu erfragen beim Kämmerei-Kassen-Kontrolleur Schumm.

Hirschberg, den 30. Juni 1834.

Zu vermiethen für Gymnasiasten oder auch für einen einzelnen Herrn ist eine Stube in Nr. 513 der Schildauer Vorstadt.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist ein sehr freundliches und bequemes Logis von 2 Stuben, nebst Zubehör, im ehemaligen v. Buchs'schen Garten.

Zu vermiethen. In Nr. 179 auf der Burggasse, nahe am Thore, sind 3 Stuben zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Unterkommen-Gesuch. Ein, in der Destillation und Liqueur-Fabrikation erfahrner solider Mann, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bald in diesem Geschäft ein Unterkommen; nähere Nachricht ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen bald ein Unterkommen bei F. W. Wäber in Liegnitz.

Gesuch. Einem jungen gebildeten Menschen, welcher das Fach eines Barbiers erlernen will, weiset die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Gesuch. Einem Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Buchbinder und Stadtältesten Herrn Scholtz in Landeshut.

Verloren gegangen ist mir den 10. Juli von Wiesa bis Friedeberg durch den Fuhrmann Hübner aus Egelsdorf 1/2 Centner Stab-Eisen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine angemessene Belohnung abzugeben beim

Huf- und Waffenschmidt J. G. Gallas.

Volkersdorf, den 13. Juli 1834.